



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

165 (11.4.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141097](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141097)

General-Anzeiger



Monument:

70 Pfennig monatlich.
Eringelohr 90 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag W. 2.48 pro Quartal.
Einzel-Nummern 8 Pfg.

Inserate:

Die Colonnen-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Ka-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 165.

Montag, 11. April 1910.

(Abendblatt.)

Ein Erfolg deutscher Arbeit.

In der langen Reihe von Reichstagswahlkämpfen, die seit dem vorigen Sommer stattgefunden haben, ist die Wahl in Posen-Stadt die erste, über die ein deutschgefinnter Mann sich freuen kann. Bisher haben nur in erster Reihe die Sozialdemokraten, dann aber auch das Zentrum (Külshorn-Wipperfurth-Summersbach) Anlass zur Freude bei den Reichstagswahlkämpfen gehabt; in Posen aber haben die nationalen deutschen Parteien einen Erfolg errungen.

Denn das Ergebnis der Posener Wahl ist als ein Erfolg anzusehen, wenn auch der in die Stichwahl gelangte deutsche Bewerber zweifellos nicht das Reichstagsmandat erhalten wird. Der Erfolg besteht aber darin, daß das Deutsche Zentrum in den letzten zwölf Jahren von Wahl zu Wahl Fortschritte in diesem Wahlkreise gemacht hat, der die Hauptstadt der Provinz umschließt und zugleich als alle Hochburg aller polnischer Bestrebungen, eine besondere Wichtigkeit besitzt. Bei den Wahlen von 1898 wurden für den nationalliberalen Kandidaten 1864, für den freisinnigen Bewerber 2577 Stimmen abgegeben, zusammen also für das Deutsche Zentrum rund 7400 Stimmen. Das Polentum brachte es auf rund 14 000 Stimmen, die Sozialdemokratie auf 600 Stimmen, so daß die deutsche Stimmzahl nur eben 1/2 der insgesamt abgegebenen Stimmen ausmachte. Bei den Wahlen von 1903 war schon insofern ein Fortschritt des Deutschen festzustellen, als sich nicht mehr zwei deutsche Bewerber gegenüberstanden, sondern nur noch ein deutscher Kandidat aufgestellt wurde, wodurch die Einigkeit des Deutschen in dieser Grenzprovinz auch nach außen hin ins Auge fiel. Auch erhielt der deutsche Kandidat mit 9300 Stimmen nahezu um 2000 Stimmen mehr als beide deutschen Bewerber von 1898 zusammen genommen. Bei den Wahlen von 1907 wurden für den deutschen Bewerber 12 000, für den polnischen über 21 000 Stimmen abgegeben. Diesmal hat sich die Stimmzahl für den deutschen Bewerber auf 12 600 erhöht, während die beiden polnischen Bewerber zusammen 18 400 Stimmen erhielten, mithin gegenüber den allgemeinen Wahlen von 1907 um nahezu 3000 Stimmen zurückblieben. Von diesem Stimmenminus ist allerdings ein Drittel, zirka 1000 Stimmen, einem gleichfalls polnischen Bewerber zugefallen, denn der Sozialist brachte es vor drei Jahren auf nur 1300 Stimmen, diesmal auf über 2300. Jedenfalls sind für das Deutsche Zentrum bei den Wahlen von 1898 nur etwa 34 Prozent abgegeben worden, diesmal aber fast 38 Prozent. Das ist gewiß kein großer Fortschritt, aber es ist doch ein Fortschritt, der um so höher zu bewerten ist, als sonst in den Städten der Provinz Posen leider das Polentum zugenommen hat. So zeigt das Ergebnis der Wahl, daß die Bemühungen, die man zur Stärkung des Deutschen in der Stadt Posen aufgewendet hat (Akademie, Kaiserhof usw.) nicht vergeblich gewesen sind. Daß das Deutsche gerade in der Hauptstadt der Provinz Fortschritte gemacht hat, ist natürlich doppelt erfreulich.

Eine besondere Freude ist es uns, daß man auf Grund der Erfolgswahlen in der Stadt Posen für die nächsten allgemeinen Wahlen in der Dniemal eine günstige Prognose stellen kann. Bekanntlich hat die Reichsfinanzreform eine breite

Kluft zwischen den nationalen Parteien entstehen lassen und diese Kluft ist durch die Kämpfe um die preussische Wahlreform noch verbreitert worden. In Posen aber haben, wie durch die Ziffern unwiderleglich bewiesen wird, alle deutschen Parteien zusammengestanden, einerlei, ob evangelisch oder katholisch oder iredentisch, einerlei auch ob konservativ oder liberal. Dieses leuchtende Beispiel nationaler Selbstbestimmung wird hoffentlich auf die zahlreich gefährdeten Wahlkreise in Posen und Westpreußen, zum Teil auch in Oberschlesien seinen Eindruck nicht verfehlen. Nur, wenn das Deutsche in diesen Gebieten ebenso geschlossen zusammensteht wie am 8. April in der Stadt Posen, wird es gelingen, weiteren Fortschritte des Polentums bei den nächsten Reichstagswahlen Einhalt zu tun.

Hat erfreulicherweise auch bei den deutschen Parteien die Reichsfinanzreform nicht die verhängnisvolle Rolle des Janfahrs gespielt, so hat sie doch eine gewisse Wirkung auf die Wahl ausgeübt. Die Wahlen haben mit Konservativen und Zentrum zusammen die Reichsfinanzreform gemacht und die Erbschaftsteuer abgelehnt. Die Wahl in Posen ist die Duitung dafür. Die polnische sogenannte Sozialpartei hat überhaupt nicht mehr gewagt, einen konservativ gesinnten Posener aufzustellen. Auch der von ihnen benannte Bewerber gehört seiner Stellung nach zu den Radikalen, aber seine Auffstellung durch die Sozialpartei hat in der Art geschadet, daß sein radikalere polnischer Gegner über 4000 Stimmen mehr erhalten hat, als er und dadurch in die Stichwahl mit dem deutschen Bewerber gelangt. Die überwiegende Mehrzahl der polnischen Wählerchaft hat also dargetan, daß sie mit der Forderung der polnischen Reichstagsfraktion bei der Reichsfinanzreform nicht einverstanden ist und hat für den Sozialisten gestimmt, dessen Zunahme um etwa 1000 Stimmen auf diese Weise zu erklären ist.

Trotz des Zwistes im polnischen Lager werden natürlich sämtliche Wahlen, auch diejenigen, die für den Sozialdemokraten gestimmt haben, in der Stichwahl für den polnischen Bewerber Nowicki stimmen, so daß dessen Sieg außer Zweifel ist. Die Deutschen haben an Stimmen aufgehoben, was ihnen nur möglich war und deshalb ist an einer Erhöhung der deutschen Stimmzahl in der Stichwahl nicht zu denken. Wird also auch mit Sicherheit der polnische Kandidat gewählt werden, so ist trotzdem das Wahlergebnis aus den angeführten Gründen mit Freude zu begrüßen.

Der Kampf im Baugewerbe.

Der deutsche Arbeitgeberbund über die Lage.

Der Vorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe veröffentlicht die folgende Darstellung der heutigen Lage des ganzen Streiks:

Die im letzten halben Jahre zwischen einer Kommission des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe und Vertretern des Zentralverbandes der Bauarbeiter geführten Verhandlungen zu Erzielung eines Tarifvertrages, das als Grundlage zu neuen, nach dem 31. März in Geltung tretenden Tarifverträgen dienen sollte, haben leider zu einer Einigung nicht geführt. In den im November v. J. geführten Verhandlungen wurden die Vertragsunterhandlungen beider Parteien ausgesetzt und beiderseits die beide erhebliche Anordnungen gegen das bisherige Vertragswerk erlassen. Die Arbeitnehmervereine waren wesent-

lich beeinflusst durch die einschränkenden Beschlüsse des Bauarbeiterverbandes in Hannover im September 1908. Der Entschluß der Arbeitgeber ist ebenfalls durch diese vorgenannten Beschlüsse, die für sie eine Verschlechterung des bisherigen Vertrages bedeuten, beeinflusst worden. Ebensovornig wie die zentralen Verhandlungen im November führten die sich daran anschließenden bezirkslichen und örtlichen Verhandlungen über die Größe der Vertragsgebiete, über Lohnhöhe usw. infolge der Haltung der Arbeitnehmer zu einem Ergebnis. Die zentralen Verhandlungen wurden am 9. und 10. März fortgesetzt. Die Arbeitgeber kamen in der Absicht, auf freibleibendem Wege zu einer Einigung zu gelangen und bewiesen das dadurch, daß sie einen erheblichen Teil ihrer Forderungen fallen ließen, während die Arbeitnehmer nur hietern Kenntnis nahmen, selbst aber so gut wie keine Zugeständnisse machten. Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat sich in zwei Hauptverhandlungen in Stuttgart und Dresden eingehend mit den Differenzpunkten beschäftigt. Er hat die von seiner Kommission gefassten Beschlüsse, auch die gemachten Zugeständnisse genehmigt. In Dresden ist sogar einer der Hauptstreitpunkte, der Arbeitsnachweis, aus dem Vertrag selbst entfernt worden. Die Arbeitgeber haben nur davon festgehalten, daß die zur Sicherung eines ruhigen Arbeitsverhältnisses allerwichtigsten Bestimmungen in dem Vertragsmuster bleiben, beim neu in dieses eingelegt werden. Den Vertragsänderungen ist von diesen endgültigen Bestimmungen Kenntnis gegeben worden. Die Verhandlungen der Arbeitnehmer haben nunmehr am 4. und 5. April ds. J.

Die Dresdener Vorschläge des Arbeitgeberbundes abgelehnt.

Diese lauten:

1. Der Abschluß soll general erfolgen, dertant, daß der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und die Zentralverbände der Arbeitnehmer die Verträge für die einzelnen größeren oder kleineren Gebiete, in welchen der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe Landes-, Bezirks- oder Ortsverbände besitzt, gemeinsam abschließt, die vorherige Bereinbarung der speziellen Arbeitsbedingungen (Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsstunden, Einzelkündigung) soll nach wie vor diesen Arbeitgeberverbänden und den in Betracht kommenden Zentralverbänden der Arbeitnehmer überlassen bleiben. Es ist eine Aufrechterhaltung des Friedens der einzelnen Bauwirtschaftsgebiete also durchaus nicht beabsichtigt, ebensovornig eine Ausdehnung der beiderseitigen Unternehmungen beim Zustandekommen der Verträge.
2. Die Möglichkeit der für die einzelnen Verbände geeigneten Lohnmethoden (Einheits-, Staffel- oder Durchschnittslohn) zu vereinbaren, soll durch ein Vertragsmuster gesichert werden. Mit einer eventuellen Änderung der Lohnmethode ist eine Reduzierung der Lohnhöhe seitens des Arbeitgeberbundes nicht beabsichtigt.
3. Die Arbeitsarbeit soll nicht nur als zulässig erklärt werden, sondern ihre Durchführung auch im Vertrage gesichert werden.
4. Durch eine besondere Erklärung außerhalb des Vertrages soll eine Sicherung der bestehenden und noch zu erwerbenden Arbeiter-Arbeitsnachweise insofern sichergestellt werden, daß diese von den Arbeitnehmerorganisationen in keiner Weise gefährdet werden dürfen.
5. Eine geringere als dreijährige Vertragsdauer soll ausgeschlossen sein. Dieser Beschluß soll den Arbeitnehmerzentralverbänden als endgültige Entscheidung des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe mitgeteilt werden. Falls die Zentralverbände das Vertragsmuster ablehnen, wird der Vorstand beauftragt, die bei Abschluß der jetzt geltenden Tarifverträge erforderlich werdenden Maßnahmen zu treffen. Hietzu ist noch zu bemerken: Zu 1: Mit dem Zentralbeschluß soll die

strenge Durchführung der Verbandsbestimmungen gesichert werden, die höher ist zu wünschen übrig lieh. In Zukunft soll der Arbeitgeberbund sowohl die eigenen Verbände zur strengen

Genilleton.

Ausstellung altenglischer Meister in München.

(Vor unserem Münchener Korrespondenten.)

Wenn in unjeren einmala äußerlichen und stark distanzierenden Beziehungen zu den englischen Malern des sechzehnten 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts eine Wandlung eingetreten ist, dürfen wir in erster Linie den deutschen Kunstschöpern Dank aussprechen, die durch die Verbindung mit dem englischen Kunstmarkt, ein gutes, an Qualität sicheres, und von Anregungen wechselnder Art erfülltes Material nach dem Kontinent gebracht haben. An der Spitze dieser Firmen wachte die Galerier Heinemann in München, nach bevor irgendwelche Kunstwerke ihren Bestellungen entgegenkam, ein Interesse wahrzunehmen, das in der Stadt der Schleich und Bier, der Pilots und Zerkow nunmehr den Schöpfern der englischen Landschaft, den Wilson, Constable und Turner und den gleichzeitigen Meistern des Porträts, Künstlern wie Gainsborough und Lawrence, verständigvoll zu folgen in der Lage ist. In fünf Jahren drei größere englische Ausstellungen, die mit der Sammlung Ch. Sedelmeyer im Februar 1905 begannen, und trotzdem, trotz der Wiederholung manchen Werkes das jetzt durch die Vertrautheit fast ein persönliches Band schlingt, erhält sich die allgemeine Teilnahme, so daß wir wohl nun nun an mit diesen englischen Ausstellungen bei Heinemann als ständige in bestimmtem Turnus wiederkehrenden Ereignissen des Münchener Kunstlebens zu rechnen haben.

Bei den Ausstellungen der Galerier Heinemann stand von jeher Constable voran. Die erstaunliche Reichhaltigkeit seiner Skizzen, deren Kenntnis aus dem South Kensington Museum und fast noch

folgender aus der einstigen Sammlung Chéramy in Paris, wo sie über 50 an der Zahl, an einer Wand zusammengehängt waren und alle historischen Begriffe von Landschaftsmalerei verpöppelten, ist bei dieser Schau, wo 19 Arbeiten des Meisters vereinigt sind, ebenfalls aufs Beste zu würdigen. Da sind flüchtige Studien, die im Augenblick heruntergemalt zu sein scheinen, ein Abhang mit einem Haispenn, eine Sandgrube mit hüfem Regenwolll, Impressionen vor der Natur, welche die stärksten künstlerischen Anwalde herausforderten. Zwischen zierlich angelegten Vorstudien präsentiert sich der Herrschaft, hinter wachsenden Eichen liegen Grabsteine und das Dorfsträßen, dessen Dach sich von Hartem Himmel abjagt, an die Bauernhüte setzt sich der gebirgliche Leitensmann an — feinste Ausführung bestimmt hier den ersten Eindruck. Aber überall ist doch das Wohl nur Mittel zum Zweck, es sind immer Lichtprobleme und farbige Versuche, folgerichtig Gedanken, mit einer fabelhaften Technik je nach Farbe und Notwendigkeit posos oder glatt wiedergegeben. Angesichts dieser lothbaren Studie drängen sich die Namen aller bekannten Landschaften auf: hier nicht über Steine durch einen lauten Enoboh der arane Bode, wie ihn Courbet so oft malte — hinter der grünleuchtenden Wiele schneidet ein polnis aufgetragener, tiefblauer Streifen den Himmel ab, den Rousseau träumte, — rötliche Feldstrümmen scheinen aus Corot's römischer Zeit — matte Kuppen und sorglich geteilte Wiesenpartellen liegen da, vom Fluß umschlossen, als Aussicht von oben gesehen und durchsichtig gemalt, wie sie Trübner so gerne festhalten wünscht. Der Reichtum ist unerschöpflich. Zwischen den Anfängen Constables, wo er auf Hobbema zurückgeht, die Hütte malt und den klatterreichen Baum an dominierender Stelle, den Fluß, der die Hälften des Bildes auseinanderhalten soll, bis zu dem mit 29 Jahren vollendeten Bild des Flußes mit den Engländern, das in vieler Hinsicht, liegt einen der höchsten Punkte bedeutet, liegt eine Entwidlung, eine Selbsterkenntnis und ein Vertrautwerden mit der lebendigen

Natur, wie sie in der lebenden Kunst fast niemals so reich zusammengefaßt offenbart haben.

Dieses Gefühl, das eine bescheidene Betrachtung der Natur bei Constable zu schöferischer Kraft erhob, war in der geistigen Atmosphäre Englands schon durch das ganze 18. Jahrhundert hindurch, etwa seit dem Erscheinen der Thomason'schen Vorträge, neben sentimentalem Schwulst vorhanden. Wie es sich in der Dichtung u. B. bei Gray ausspricht, gab es der Malerei mit Richard Wilson und den Landschaften, die nach seinem eigenen Wort Thomas Gainsborough „mit Freude“ malte, die Propheten der Constableschen Kunst. Wilson kommt auf dieser Ausstellung trefflich zur Geltung. Er ist der erste, der sich von der Blatt an Blatt, Zweig für Zweig zusammengefügten Bäumen Hobbemas freimacht, der erste, der gemessene Staffagen meist ausdehnt und sich eine sorgsame Beachtung leichter gelber Töne, hier wohl im Anschluß von Gopen, und klarer dritter Luftstimmungen vornimmt. Seine kleineren Bildchen mit Ruinen, Wasser und sanften Höhen vermeiden, obwohl auch sie noch häufige Landschaften darstellen, durchaus das Pathos. In ihrer sarten Schlichtheit, fast auch in dem reichen Zusammenklängen der Farben, die alles Schreile und Kräftige abweisen, geben sie sich schon als Vertreter eines Begriffes der Landschaftsmalerei, der erst ein halbes Jahrhundert nach Wilson's Tode aufkommen sollte, des paysage intime.

An einem charakteristischen Bilde von Cromo, dem Begründer der Schule von Norwich, haben wir Gelegenheit, den Fortschritt von ihm zu Constable zu erkennen, und können von John Sell Cotman, Peter Rosmyth, George Morland und andere raptische Bilder dieser großenteils durch konventionelle Malweise in der Verbindung aller holländischer und französischer Tradition arbeitenden Repräsentanten der englischen Landschaftsmalerei sehen. Der seltene Julius César Jbbston, dessen Leben so kurz ist, wie seine Malerei zahn ist, vertreten durch einen „Gainsbol“, dessen

Handhabung der Verträge ausfallen, als auch bei den Zentralverbänden durchsetzen, daß sie ihre eigenen Zweigvereine von Vertragsschließern abhalten und befindet sich hiezu in voller Übereinstimmung mit den Schiedsrichtern des Einigungsverfahrens im Jahre 1908, die in ihrem Schiedspruch die Hoffnung ausdrücken, daß bei Erneuerung der Verträge im Jahre 1910 ein weiterer geistlicher Ausbau nach dem Ziele hin erfolgen könne, durch Verträge im gesamten deutschen Vangewerbe geordnete Arbeiterverbände zu schaffen. Der Arbeitgeberbund muß auch Wert darauf legen, daß das Zustandekommen von Verträgen nicht in das Belieben von unzulässigen Befehlshabern gestellt werden darf.

Zu 2: Der Arbeitgeberbund ist geneigt, an dieser Zuverlässigkeit festzuhalten, weil unter dem Einfluß der Einzelverträge die Leistungen vielfach zurückgegangen sind. Es muß die Möglichkeit gegeben sein, die Arbeiter nach ihren Leistungen zu bezahlen. Es entspricht nicht der Gerechtigkeit, daß der schlechte Arbeiter den gleichen Lohn bekommt wie der tüchtige.

Zu 3: Eine besondere Sicherung der Affordarbeit ist notwendig, weil trotz der in den bisherigen Verträgen ausgesprochenen Zusicherungen die Affordarbeit von den Gewerkschaften an vielen Orten direkt verboten und mit Ausschluß aus der Organisation bestraft worden ist. Die besondere Vereinbarung der Affordlöhne von Fall zu Fall muß gefordert werden, weil sie wegen der großen Verschiedenartigkeit der Arbeiten und der zu verwendenden Materialien unerschwinglich ist. Die vom Arbeitgeberbund gewünschten Affordarbeitenbestimmungen betreffen nicht, einen Hinweis zur Annahme der Affordarbeit auszugeben, es soll vielmehr den einzelnen Arbeitern nach wie vor freigestellt werden, in Afford zu arbeiten oder nicht. Es entspricht nur der Gerechtigkeit, wenn dem einzelnen freigestellt bleibt, seine größere Leistungsfähigkeit so gut zu verwerten, als es möglich ist.

Zu 4: Ebenso wie die Affordarbeit, muß der Arbeitgeberbund auch die von einem Teile seiner Verbände eingerichteten und noch einzurichtenden

Sicherung der Affordarbeit

Arbeitsnachweis-Anstalten
während einer neuen Vertragsdauer gegen Störungen durch die Arbeitnehmerrangeorganisationen in irgendeiner Weise — wenn auch außerhalb des Vertrages — sichern. Die Verbotsbestimmung dieser Arbeitsnachweise als „Wahrgelungsbewahrung“ weist der Arbeitgeberbund zurück. Er hält es für bedauerlich, daß die Zentralverbände mit solchen Schlagworten die für die Arbeitnehmer nützlichsten Institute zu zerstören suchen. Dem Arbeitgeberbund sind bisher noch keinerlei Klagen der Arbeiter über die Tätigkeit seiner Stellenverleiher bekannt geworden. Gegen die beabsichtigte „Wahrgelung“ müßten übrigens die Bestimmungen des Paragra. 10 des Vertragsmusters die Arbeiter schützen. Die sogenannten partiellistischen Arbeitsnachweise, bei denen die Einrichtung der Zentralverbände der Arbeiter ebenfalls mitwirken wollen, werden deshalb von den Arbeitgebern nicht gewünscht, weil nach den Erfahrungen anderer Gewerbe bei solchen Arbeitsnachweisen die Arbeitervertreter fast ausschließlich der sozialdemokratischen Partei angehören und ihre Interessen in jeder Weise bevorzugen. Dem Anstalten der Arbeiterorganisationen, den vom Arbeitgeberbund in seiner Hauptversammlung in Köln vor drei Jahren gefaßten Beschluß aufzuheben, muß entgegengehalten werden. Nach dieser Beschlußfassung ist es den Arbeitgeberverbänden nicht gestattet, bei den nächsten Vertragsabschlüssen eine Verkürzung der Arbeitszeit in den Sommermonaten unter zehn Säulen vorzunehmen oder, wo die Arbeitszeit im Sommer bereits länger ist, weiter zu fügen. Es ist hierbei zu bemerken, daß das Vorgehen ein Gefährdung ist, das als solches eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit in der Bauzeit nicht mehr beträchtlich schmälernde Arbeitszeit unter Berücksichtigung der langen Arbeitszeit im Winter durchzuführen nur 8 1/2 Stunden täglich. Sie haben bereits an vielen Orten einen großen Vorschub vor allen anderen Arbeiter erreicht. In der Industrie ist, und zwar Sommer und Winter, der sechsstündige Arbeitstag noch als Regel anzusehen.

Die vom Reichsamt des Innern am 8. April eingeleiteten Einigungsverhandlungen sind ergebnislos verlaufen, weil die Vertreter der Arbeiterorganisationen auch hier keinerlei Entgegenkommen zeigten. Da hiernach keinerlei Aussichten auf friedliche Vereinbarung des Arbeitsverhältnisses vorhanden sind, übertrifft dem Vorstand des deutschen Arbeitgeberbundes für das Vangewerbe im Verlaufe des von der Dresdener Hauptversammlung gewordenen Auftrages zur Erreichung eines brauchbaren Vertrages nichts übrig, als zu den Mitteln zu greifen, das die Arbeiter zur Durchsetzung ihrer Forderungen in solchen Fällen selbst angewendet haben, — zur Stilllegung der Betriebe!

Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. April 1910.

Die Berliner Demonstrationsversammlungen.

Die drei teilweise genehmigten Massenversammlungen im Treptower Park, im Humboldthain und im Fried-

richthain sind ruhig und höchst eindrucksvoll verlaufen und nirgends ist es zu Störungen gekommen oder auch nur zu irgend einem Zwischenfall. Die sozialdemokratische Partei erklärte, daß sich im Friedrichshain 15—20 000 und im Humboldthain 55 000 Personen oder mehr bewegt hätten und daß die Menge im Treptower Park die ungefähr gleiche Zahl erreicht hätte, jedoch die geistigen Wahlrechtsdemonstrationen über 150 000 Manifestanten auf die Beine brachten. In den heutigen Berliner Morgenblättern wird durchgängig die Ruhe gerühmt, die während den geistigen Wahlrechtskundgebungen herrschte und hervorgehoben, daß der Verlauf der geistigen Demonstration geistig habe, daß das Verbot der Wahlrechtskundgebungen seitens des Polizei-Präsidenten nicht länger gerechtfertigt werden konnte. Der „Berliner Lokalanzeiger“ z. B. schreibt: Die Entschlieung des Polizeipräsidenten, die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in erster Linie den Vertrauensleuten der sozialdemokratischen Partei zu überlassen, hatte den Zündstoff, der seit längerer Zeit gefährdend die Luft erfüllte, beseitigt. Die gesamten Veranstaltungen nahmen ungeachtet des massenhaften Umfanges einen außerordentlich ruhigen, von jeder Ausschreitung, jeden mißliebigen Zwischenfall freien Verlauf. Ohne den Verleiher zu hemmen, zogen die Massen zwischen 12 und 1 Uhr nach dem Treptower Park und den anderen Versammlungsorten hinaus. Ruhig und unter Vermeidung jedweden Armes hielten sie zwei Stunden später die ersten, behördlich genehmigten Versammlungen unter freiem Himmel ab.

Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob Polizeipräsident v. Jagow bei der Genehmigung der drei großen Berliner Wahlrechtsversammlungen im Freien, die im Park von Treptow, im Humboldthain und Friedrichshain gemeinsam von Sozialdemokraten und der „Demokratischen Vereinigung“ abgehalten wurden, einem „Wink von oben“ gefolgt sei. Die „Münch. N. A. Z.“ können bestimmt versichern, daß die Entscheidung des Polizeipräsidenten „oben“ gebilligt wird.

Abgesehen von der tatsächlich gegen früher veränderten Sachlage — Verzicht auf geschlossene Straßenaufzüge, Fahnen und Fahnenemblem — und der Rechtsauffassung des Paragra. 7 des Reichsvereinsgesetz hat auch der Wunsch dabei mitgeprochen, daß die Regierung ihre unparteiliche und gerechte Haltung befinde, namentlich in einem Augenblick, wo Konservative und Zentrum versuchen, die Regierung unter das Joch ihres schwarz-blauen Wahlrechtkompromisses zu beugen.

Ob ihnen das nicht schließlich doch noch gelingt, wird sich in den Verhandlungen des Herrenhauses zeigen, das am 15. April beginnt, nachdem das Abgeordnetenhaus am 12. d. M. seine Beschlüsse in dritter Lesung w a h r s c h e i n l i c h in u n v e r ä n d e r t e r F a s s u n g nochmals und mit der gleichen Mehrheit wie früher bestätigt hat.

Pensionsversicherung der Privatangestellten.

Das Reichsamt des Innern halte am Samstag eine Konferenz einberufen, zu der die Vertreter der freien Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangestellten, des Hauptvereins und des Verbandes Hirsch-Dunderlicher Gewerksvereine eingeladen erhalten hatten. Das Reichsamt selbst war dabei durch die Geh. Oberregierungsräte Dr. Weidmann und Koch vertreten, die nach der „Post. Ztg.“ gleich zu Beginn erklärten, daß die Regierung den Vorschlag über die Pensionsversicherung der Privatangestellten auf der Grundlage der zweiten amtlichen Denkschrift ausarbeite; es könne deshalb nicht über den Ausbau der Invalidenversicherung innerhalb der Reichsversicherungsordnung, sondern nur über die Pensionsversicherung in Gestalt einer Sonderversicherung beraten werden.

Da es den Vertretern des Ausgabendenamtes unter diesen Umständen nicht möglich war, ihren grundsätzlichen Standpunkt ausführlich darzulegen, drehte sich die Debatte zum überwiegenden Teile um verschiedene Einzelheiten der Sonderversicherung. Einen breiten Raum nahm dabei die Erörterung der Frage ein, ob Ersatzinstitute zugelassen werden sollten. Die Vertreter der Regierung erklärten, daß sich die Regierung darüber selbst noch nicht klar geworden sei. Auch bezüglich der Selbstverwaltung vermochten die Regierungsvertreter noch keine näheren Angaben zu machen. Die Vertreter der Hirsch-Dunderlichen Gewerksvereine wiesen u. a. darauf hin, daß die Schaffung einer Sonderversicherung in der Arbeiterkategorie berechtigte Entrüstung hervorrufen werde und sie die Gelegenheit der Reichsversicherungsordnung be-

nutzen würden, um für den notwendigen Ausbau der Invalidenversicherung in eine intensive Propaganda einzutreten. Der Vorsitzende der Siebenerkommission des Hauptauschusses glaubte für diesen Fall die Herausnahme aller Privatangestellten aus der Invalidenversicherung in Aussicht stellen zu müssen. Die Vertreter der freien Vereinigung präzisieren am Schluß das Ergebnis der Verhandlungen für sich dahin, daß sie durch den Verlauf der Debatte in ihren Grundanschauungen nicht erschüttert seien. Sobald der Gesetzentwurf vorliegen werde, würden sie positive Verbesserungsvorschläge machen. Vorkäufig aber hätten sie keine Veranlassung, den Gedanken des Ausbaues fallen zu lassen.

Eine nationalchauvinistische Sozialdemokratie

gibt es in Oesterreich. Die Wiener Deutsche Korrespondenz bringt zu dem weitläufigen Kapitel Sozialdemokratie und Nationalitätsprobleme folgende interessante Mitteilungen: Die „Arbeiter-Zeitung“, das Zentralorgan der österreichischen Sozialdemokratie, leitarifelt über nationale Verpflüchtung. Von dieser ist aber nicht in Bezug auf die bürgerlichen Parteien die Rede, sondern die nationale Verpflüchtung, über die die „Arbeiter-Zeitung“ berichtet, betrifft die eigene Partei. Nach langem Schweigen über die Vorgänge in Mähren hat die „Arbeiter-Zeitung“ endlich jetzt wieder die Sprache gefunden. Sie muß unumwunden zugeben, daß es zu einem vollständigen Bruch in der sozialdemokratischen Gewerkschaftsorganisation kommt und daß es die nationale Frage ist, die sich als Keil in die bisher einheitliche Gliederung auf gewerkschaftlicher Grundlage eintrifft. Ja, wir erfahren aus der „Arbeiter-Zeitung“ auch jetzt noch weiter, daß die nationale Gliederung in den Gewerkschaften, wie sie die Tschechen beschloffen haben und nunmehr durchführen, noch viel weiter gehen soll, als man ursprünglich angenommen hat. Die nationale Scheidung erfolgt nicht bloß im großen Bereiche, nicht etwa nur in den Ländern, sondern sie soll durchgeführt werden bis in die kleinste Organisation. Die Aufnahme in die Gewerkschaft soll — das haben die Tschechen in Mähren beschloffen und es ist kaum zu zweifeln, daß ihnen die anderer Länder alsbald folgen werden — lediglich von der Zugehörigkeit zu irgend einer Nation abhängig sein. Von diesem Grundsatz ausgehend, wird man alsbald in Mähren das Schauspiel erleben, daß die bei einem und demselben Betriebe beschäftigten Arbeiter zwei, drei, ja auch noch mehr Organisationen angehören, je nachdem sie sich in zwei oder drei Nationalitäten scheiden lassen. Wenn beispielsweise in einer Schuhmacherverkstätte zwei Gehilfen sind, von denen der eine als Deutscher, der andere als Tscheche sich bekennet, so wird ein jeder einer anderen Gewerkschaft der Schuhmacher angehören.

Wenn so etwas im bürgerlichen Kreise geschähe, wie würde das Zentralorgan der Sozialdemokratie sich äußern! Die bestechendsten Ausdrücke vom chauvinistischen Wahnsinn und von der nationalen Verbortheit würden der „Arbeiter-Ztg.“ zu Gebote sein, um das zu charakterisieren, was sich jetzt im sozialdemokratischen Lager vollzieht. Selbst im kassischen Lande des Nationalitätenkampfes im Böhmen gibt es noch immer unter den von der sozialdemokratischen Organisation unberührten Körperschaften welche, denen die Angehörigen beider Volksstämme angehören. Trotz des auf beiden Seiten bestehenden Wunsches nach reinlicher Scheidung in nationaler Beziehung, der, wenn er irgendwo hervortrat, selbstverständlich immer höhnenden Spott bei der „Arbeiter-Zeitung“ gefunden hat, gibt es in den bürgerlichen Berufen Böhmens noch immer gemeinsame Organisationen der Deutschen und der Tschechen. Den Nationalitätenkampf bis in das unterste Wirtschaftslieben, bis in die Gewerkschaft der Arbeiter und da bis zur äußersten Konsequenz getrieben zu haben, blieb der Sozialdemokratie vorbehalten. Ein ärgerer Hohn ist wohl bis jetzt auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens n. a. nicht gezeitigt worden!

Badische Politik.

Lk. Karlsruhe, 10. April. Die Schulkommmission der 2. Kammer beabsichtigt, am Dienstag mit der Beratung der Schulnovelle zu beginnen.

o. c. Karlsruhe, 10. April. Die Generaldirektion der bad. Staatsbahnen hat das Projekt über die Ausnützung der Rurgwasserkräfte, dessen Aufbau betänlich auf 20 Mill. Mark berechnet wird, nunmehr fertig gestellt, wird aber darüber, bevor es dem Landtag unterbreitet wird, zunächst noch ein Obergutachten erheben, das drei her-

beinwand mit dem Gemäuer in der braungrauen Tonigkeit der Behandlung von Düsseldorf Atelierlast anachwacht scheint, ein Bild, das aber in den Einzelheiten wie dem Durchblick durch das Tor eines selbständigen Juges nicht entbehrt, wenn es auch nicht im einzelnen an jene merkwürdige Figurengruppe erinnert, die „Straßenfänger“, die vor vier Jahren als das typisch-sentimentale Bild der Vicar of Wakefield-Zeit auftrat.

Boningtons großes Bild von Paris mit dem Pont Royal zeigt uns den Frühherbstwischen nicht von der besten Seite. Wort und Fleck, die Behandlung des Himmels vielleicht ausgenommen, mahnt es in bedenklicher Weise an die „Städterbauten“, die wie engemalte Städte johlendes Leben erdrieten haben und Nabe und Ferne zu verwechseln streben. Wenn Bonington Keines Format wählte, dann konnte ihm der Versuch gelingen. Wir erkennen das hier an einem Bilde von Waterloo-Brücke und einer sehr merkwürdigen Studie aus dem alten Genf, dessen Turmschnecken, Geden und Fenster nur die Plumentöpfe und die Silhouette im Fenster fehlen um von — Schiffszug zu sein.

Wir wenden uns nur mit wenigen Worten in einem kurzen Ueberblick zu den Werken der englischen Porträtkunst des 18. Jahrhunderts, die zwischen den Landschaften wenig mehr bedeuten als eine wirkungsvolle dekorative Unterbrechung. In der Aufstellung bei Seinemann treten die Porträts auch inphärisch, an Zahl zurück. An erste Stelle rücken ein scharf skizzenhaftes Damenbildnis in Schwarz und rot von Lawrence und eine fast postellmäßig aufgeführte Bild eines jüngeren Mannes in lichtigem blaugrauen Gewand und sorgsam behandelten Spitzenjabot von Gainsborough. Das berühmte Familienbild des James Horrover of Anstover von Bachorn gerührt allen Forderungen, die wir an diese Kunst stellen, mit dem Abgangsgemälde des Wasserhülers, dem der Fleiß besonders hoch angerechnet wird. Der Gemälde an solchen Bildern löst sich neben Constable nicht erzwingen. An

ihret Herrheit steht die Größe, deren Bestimmung es ist, durch das Temperament zum Leben gebracht zu werden. U. B.

Buntes Feuilleton.

— Rigorose Vogelstich. Auch die vielgerühmte Galanterie der Amerikaner hat ihre Grenzen; das in Chicago kürzlich eingeführte Gesetz gegen die Futradel wird mit unumschlichter Strenge durchgeführt. Nun folgt der Staat New Jersey dem Beispiel; ja man geht noch weiter, und wenn der Senat das Gesetz ratifiziert, das jetzt eingebracht ist, dann werden die schönen Frauen lange und schmerzhaft nachgrübeln müssen, wie sie ihre Hutmoden mit den Anforderungen des Staates in Einklang bringen können. Der Gesetzentwurf gibt sich zwar sehr unschuldig als ein einfaches Gesetz zu dem Wild- und Fildquadratgesetz, aber die Frauenwelt ist sich sofort der schrecklichen Bedeutung der neuen Paragrafen klar geworden und harret mit banger Spannung der Entscheidung der Gesetzgeber. Es soll künftig verboten sein, Vögel zu töten oder zu fangen. Jedermann, der die Federn, den Balg oder den Körper getöteter oder gefangener wilder Vögel kauft, verkauft oder zum Verkaufe ausstellt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 400 M. für jeden Fall beimgesucht. Nur wenige zahme Vögel werden von dem Gesetze ausgenommen, aber die Freiheit der Mode erleidet doch eine für jedes Frauenherz bittere Einschränkung der Bewegungsfreiheit. Dahnensfedern, Straußen- und Pfauenfedern, der schillernde Schmuck des Paradiesvogels und der parte hellgraue oder weiße Balg der zahmen Tauben bleiben erlaubt. Trotzdem ist die Erregung groß; die Modistinnen des Staates, die sich in ihrer Existenz bedroht fühlen, haben eine tempero-

mentvolle Agitation gegen den Plan eingeleitet und sie werden nach Kräften von ihren schönen Kundinnen unterstützt, die es übernommen haben, sich im häuslichen Kreise ihre Wimmer von dem tyrannischen Geiste eines solchen Gesetzes zu überzeugen. Es wird sich zeigen, ob es ihnen gelingt, auf diesem oft bewährten Wege das Schrecklichste zu verhindern.

— Eine Lokomotive mit 28 Rädern. Aus Newyork wird berichtet: Mit der neuesten Lokomotive, die nun für die Michigan and Santa Fe-Eisenbahn gebaut worden ist, haben die amerikanischen Ingenieure ein Meisterstück vollbracht. Denn diese gewaltige Maschine ist wohl die größte der Welt; sie wiegt ohne Tender nicht weniger als 4620 Zentner, zusammen mit dem Tender sogar 7000 Zentner. Der Tender ist imstande, 4000 Gallonen Petroleum für die Feuerung und 12 000 Gallonen Wasser für den Kessel mitzunehmen. Diese Rieselokomotive läuft auf 28 Rädern. Aber ihre Bedeutung für den Eisenbahnbetrieb liegt nicht nur in der kolossalen Kraftentfaltung, deren diese Lokomotive fähig ist. Bei den alten Lokomotiven entwanden durch den Schornstein gewaltige Stimmengen, die nutzlos in die Atmosphäre ausgestoßen werden. Die neue amerikanische Maschine ist so konstruiert, daß die Heizkraft der entweichenden Gase ausgenutzt wird; die Abgasröhren sind so angelegt, daß die entweichende glühende Luft zugleich wieder zur Heizung des Kessels beiträgt. Welche gewaltigen Stimmengen damit fruchtbar gemacht werden, zeigt sich darin, daß der Verbrauch an Heizungsmaterial eine Ersparnis von nicht weniger als 30 % erfährt. Die Maschine ist imstande, einen schwer beladenen, eine englische Meile langen Güterzug ohne Schwierigkeit zu ziehen.

vorragenden Ingenieuren übertragen worden ist. Diese haben, wie die „Straßb. Post“ berichtet, dieser Tage das in Betracht kommende Gebiet der Murg in Begleitung von Technikern der Generaldirektion eingehend besichtigt. Sie können aber das verlangte Gutachten nicht vor Ablauf von 2 Monaten erstatten, so daß sich der Landtag nicht vor Anfang Juni mit dem Projekt wird befassen können.

Mittelstandspolitik.

Die nationalliberale Fraktion des Karlsruher Bürgerausschusses hat bei der Voranschlagsberatung folgenden bedeutenden Antrag gestellt:

„Die Unterzeichneter bitten den verehrlichen Stadtrat, dem wiederholt geäußerten Wunsch der städtischen Handwerksmeister Rechnung zu tragen und eine begünstigte Anordnung zu treffen, daß vor Vergebung städtischer Bauarbeiten und Lieferungen jeweils eine Sachverständigenkommission zur Abgabe von Gutachten über Kostenberechnung und Voranschlag zu hören ist, wie dies in verschiedenen Städten Badens und des Deutschen Reiches mit gutem Erfolg bereits geschieht. Eine Abstimmung des Bürgerausschusses über diese Resolution wird seitens der Unterzeichner beantragt.“

Die Briefe des deutschen Kronprinzen an den Grafen Hochberg.

In der Nummer der „New Yorker Staatszeitung“ vom 11. März 1910 finden sich die Briefe, die der deutsche Kronprinz an den Grafen Hochberg gerichtet hat, im Wortlaut wiedergegeben. Der wesentliche Inhalt der Briefe ist aus der telegraphischen Uebersetzung bekannt.

Wir geben hier nur aus einem Briefe, den Graf Hochberg an den deutschen Kronprinzen richtet, folgende interessante Stelle: „Ich bin wirklich schmerzlich berührt von der Nachricht, daß Du Dir eine Erkältung zugezogen hast, und hoffe, daß Du beim Empfang dieses Briefes wieder wohlbehalt bist. Es freut mich, zu hören, daß Du mit Deiner Schwadron zufrieden bist. Ich glaube, Du hast recht mit dem, was Du über die Unteroffiziere (corporals) sagst, obwohl das Regiment der Gardes du Corps das Beste in der ganzen Kavallerie ist. Ich wünschte, Du bekämest nie als ein Fremder die Barracken der 2. Dragoner zu sehen. So oft ich hinkam, meinen Bruder zu besuchen, schämte ich mich und war begoutet, daß das ein preussisches Regiment sei. — Ich danke Dir vielmals für die hübschen Bilder, die Du mir gesandt hast, sie sind allerliebste, besonders das, auf dem die ganze Familie abgebildet ist. Ich hoffe, daß die Kronprinzessin wieder bei guter Gesundheit ist. Ich freue mich, wie hart und nicht mehr so zart sie auf dem letzten Bilde aussah, das Du mir gesandt hast. Sollte ich mich täuschen, rät mir's leid. Der Entel der Krone steigt brillant aus, und ich bin gewiß, daß er ein ebenso gesundes Baby sein muß wie das unsere. — Dein Papa spricht mit Dir über Politik? Ich bin überrascht und froh. In gewissen Rötien liebt er das Kapitän, die Meinung seiner ältesten Ratlosen einzuholen, so nehme ich an, und ich denke, Du hättest einige hübsche Tage bei den Wahlen für den neuen Reichstag. Oder nicht? Es freut mich, daß das deutsche Volk sich auf seine nationalen Pflichten bekennt. Bezüglich der Sozialisten möchte ich Dir raten, nicht zu optimistisch zu sein. Ich hoffe, sie werden aus der ihnen erteilten Lektion ihre Lehren ziehen.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. April 1910.

* Verlegt wurde Betriebsassistent Adolf Bender in Karlsruhe nach Gernsbach und die Betriebsassistenten Julius Gemberger in Rodolfszell, Oskar Wegmann in Rheinau, Karl Koch in Basel nach Leopoldshöhe und August Gähler in Weinheim nach Karlsruhe.

* Silberne Hochzeit. Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar nebst Gemahlin, geb. Prinzessin von Preußen und Lüdingen, begangen heute das Fest der silbernen Hochzeit. Die Hochzeiten werden derzeit in München, besonders Beamtungen finden dabei aus besagtem Anlaß in Heidelberg nicht statt.

* Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteil. Mannheim. Die Abteilung veranstaltet Mittwoch, 14. d. M., eine Versammlung über die Frage des Gemeinbewahrsrechts der Frauen in Baden. Die Justizkommission der 2. Kammer hat am 7. April d. J. mit 3 gegen 7 Stimmen das Gemeinbewahrsrecht der Frauen abgelehnt; dieses Ergebnis bedeutet einen großen Erfolg für die Frauen. Vor der Beratung im Plenum des Landtags will der Vorstand der Abteilung in der Öffentlichkeit Stellung zu dieser hochwichtigen Frage nehmen; er hofft auch Kreise für sie zu interessieren, die dem Verein sonst fern stehen.

* Neben dem Eisenbahnunfall, von dem wir bereits im Mitteilungsblatt Mitteilung machten, geht uns von der Großh. Betriebsinspektion folgender Bericht zu: Am 9. d. M. ist im Bahnhofsgraben eine größere Betriebsstörung dadurch verursacht worden, daß in einem gegen 6 Uhr von Karlsruhe einlaufenden Güterzug 12 leere Wagen infolge Aussteigens eines dieser Wagen entgleisten und 4 Betriebsgeleise gesperrt wurden. Der Zug 141 wurde in Friedrichsfeld zurückgehalten, nach Karlsruhe zurück und über Groben-Waackel nach Mannheim geleitet, wo er mit zweifelhäufiger Verpätung eintraf. Ein Geleise konnte gegen 8 Uhr wieder freigegeben und der Personenzugverkehr über die Rheintalbahn wieder aufgenommen werden. Die gestrigen Tage über die Rheintalbahn wurden über Bruchsal-Heidelberg geleitet. Verletzungen sind bei dem Unfall nicht eingetreten. Der Schaden ist nicht erheblich.

* Zatterfall. In dem kürzlich erschienenen Referat über die Auflösung des Zatterfall fehlen einige interessante Daten. Der Zatterfall wurde auf Anregung des Herrn Veterinärarzt Fuchs gegründet, welcher alsbald reichliche finanzielle Unterstützung fand, so daß die Gesellschaft errichtet werden konnte. Die Pläne zum Zatterfall sind von Herrn Fuchs in Gemeinschaft mit Herrn Architekt Ransch; entworfen worden. In den ersten Jahren war Herr Fuchs der Leiter der Anstalt und seinen Bemühungen verdankt auch die Reitbahn den bildnerischen Schmuck, indem er Gönner fand, welche darin die Entwidlung der Reiterei durch den damaligen Galeriedirektor Roux zur Darstellung bringen ließen. Auf dem Gessins des Hauses wurde als kleines Wahrzeichen die genaue Abbildung eines Fuchses angebracht, der auch das Symbol im großen Hofe des Zatterfall in London ist. Deshalb wurde

der Zatterfall eine Zeilung im Volksmunde auch Fuchsbau genannt. Es sei der Wunsch ausgesprochen, daß dieses Wahrzeichen auf dem Gessins bleiben dürfte und nicht etwa entfernt oder durch ein Auto ersetzt werde.

* Eine Bürgerauschussung findet Dienstag den 26. April mit folgender Tagesordnung statt: 1. Erweiterung und Verpachtung von Liegenschaften. 2. Erweiterung des Hauses Friedrichstraße 52. 3. Erweiterung des Hauses Nr. 6 Nr. 8. 4. Geländeabgrenzung zur Erstellung eines Anbaues an die Bernhard-Rahn-Fabrik in der Rodolfszell. 5. Erweiterung des Gaswerks Lugenberg. 6. Erweiterung des Elektrizitätswerks. 7. Betriebserweiterungen bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken. 8. Die bauliche Erschließung der Gewanne Meerfeld und Keerader im Stadtteil Lindenhof. 9. Aufbau eines Stockwerks auf das Schulhaus an der Bornstraße im Stadtteil Rödertal. 10. Rekonstruktion von Wohnhäusern. 11. Errichtung von Annahmestellen für Sparanlagen durch die städtische Sparkasse Mannheim.

* Der Ballon „Ziegler“, der gestern vormittag halb 10 Uhr vom Gaswerk Lugenberg hier aufstieg, kam mit nördlichen Winde bis in die Gegend von Neuenburg bei Forstheim, wo er mit „prachvoller Landeplandung“ die Weite berendete.

* Großfeuer. Heute morgen 7,48 Uhr wurde der Berufsfeuerwehr telefonisch gemeldet, daß hinter der Korsettfabrik von Felsch u. Co. überm Redar Feuer ausgebrochen sei. Als 6 Minuten nach der Alarmierung der Wächter auf dem Brandplatz eintraf, fand ein etwa 40—50 Meter langer zweistöckiger Schuppen des Tiefbauunternehmers Heltmann an der Auguststraße in hellen Flammen. Das Feuer hatte bereits auf die benachbarten Lagerplätze der Gipsermeister Edelmann und Ramin Schaar übergegriffen. Es war demnach höchste Zeit, daß die Berufsfeuerwehr eingriff. Mit 5 Schlauchleitungen wurde zum Angriff geschritten. Der Brandmeister führte den gesamten Schlauchverband von 800 Meter Länge ins Tockfen. Aber erst nach harter dreistündiger Arbeit war der Brand gelöscht. 10,34 Uhr traf der Löszug wieder im Vorhofe ein. Der Schaden ist schwer erheblich. Nach oberflächlicher Schätzung beträgt er mindestens 10. bis 15 000 Mark. Die Entschädigung ist unbekannt. Ansehnens ist der Brand durch die Jagen. Gipserstöcke zum Auswurf gekommen.

* Ein Automobilunfall hat sich, wie uns aus Birkenau gemeldet wird, gestern mittag auf der dortigen Ortstraße ereignet. Als ein Auto aus Mannheim die Hauptstraße passierte, trippelte gerade ein kleines Kind über den Weg. Um ein größeres Unglück zu verhüten, lenkte der Chauffeur das Kraftfahrzeug rasch auf die Seite. Dadurch geriet es aber in den Chauffeegraben und kippte wieder einen Stein. Durch den heftigen Knall stießen die Köpfe der Passanten an die hordere Glasscheibe des Verdecks, so daß diese in Trümmer ging. Die Glassplitter verletzten einen Herrn am Kopfe und eine Dame an dem einen Auge so schwer, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Auch das Auto litt solchen Schaden, daß es nicht mehr weiter fahren konnte.

* Die Spargelplage macht sich in diesem Frühjahr in unermesslicher Höhe geltend und ist recht unangenehm. So bemerkte ein Obstzüchter in Heidenheim an einem Birnbaum, bei dem die Blütenknospen schon lebhaft vorgetrieben waren, eine ganze Anzahl von Knospen angepöckelt und ausgefallen. Die ganze Baumkrone war mit einer Menge von zerfetzten Knospenteilen bedeckt. Auch in den Hausgärten richten die Fresslinge an den jungen Pflanzen beträchtlichen Schaden an. Da sich die gartlichen Weisellen in letzter Zeit sehr vermehrt haben, sollte man sie unachtsamlich bezimern, da sie auch unsere Aussämler in Brutgeschäft sehr belästigen.

* Nahrungsmittelprüfung. Die Frau Luise Zoll hier verkaufte am 15. Dezember d. J. in der Johannisstraße Milch, die nach einer von dem Kontrollor entnommenen Probe sich als entrahmt erwies. Sie hatte ein spezifisches Gewicht von 26,1 Grad, während unverfälschte Milch ein solches von 29 bis 34 haben muß. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte zu einer Geldstrafe von 40 Mark. — Freigesprochen wurde der Landwirt Val. Bösch vom Hirsbacher Hof, trotzdem die von ihm am 11. 14. und 15. Dezember hierher gelieferte Milch einen wesentlichen niedrigeren Fettgehalt hatte, als die vorgeschriebenen 3 Prozent. Der Vorstand des Städt. Untersuchungsamtes konnte kein bestimmtes Urteil abgeben, ob die Milch entrahmt war. Man sprach den Angeklagten frei, da der seitherigen Rechtsanschauung am Schöffengericht entsprechend, eine Bestrafung nicht eintreten kann, wenn die Milch in unverfälschtem Zustand gelassen wurde, wenn sie auch unter 3 Prozent Fettgehalt besitzt. Eine Revision unserer Vorarbeiten über den Verkauf mit Milch, die auch den Verkauf unverfälschter Milch unter Strafe stellt, wenn sie unter 3 Prozent Fettgehalt besitzt, wäre hiernach dringend erforderlich.

Polizeibericht

vom 11. April 1910.

(Zähl.)

* Körperverletzungen, prübt auf der Straße vor dem Hause O. 6, 7/8 durch Stechen mit einem Messer, auf dem Spießmarkt durch Schlägen mit einer eisernen Wasserleitungsröhre, in der Wirtschaft Ludwigstr. 26, vor dem Hause Augustenstraße Nr. 64, 1. Etz, ferner in der Wirtschaft zur „Linde“ in Kärntner durch Schlägen mit einem Messer und auf der Markausfahrt in Rodolfszell, wo ein Schöffenslehrling von dort mit seinem Fahrrad einer 11 Jahre alten Volksschülerin in falscher Weise unehrlich und verletz.

* Ein Zimmerbrand ereignete sich am noch unauferklärte Weise in 2. Stock des Hauses Waghstraße No. 15 in Rodolfszell. Der Schaden konnte von Hausbewohnern wieder gelöscht werden. Der Schaden und Fahrnis Schaden wird auf 50 Mark taxiert.

* Verhaftet wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Bildhauer von Wilmgen wegen Beschuldigung.

Kommunalpolitisches.

* Die städtische Arbeitslosenversicherung in Karlsruher Bürgerauschuss. Im Schlusswort der Budget-Generaldebatte trat Oberbürgermeister Siegrist den Ausführungen des Abg. Willt entgegen, daß er (Redner) in der Frage der Arbeitslosenversicherung eine unbefriedigende Haltung eingenommen habe. Man habe vor der Tatsache gestanden, daß der Stadtrat von dieser Sache nichts habe wissen wollen. Er selbst stehe auf dem Standpunkt, daß der Frage einer öffentlichen obligatorischen Arbeitslosenversicherung erst dann näher getreten werden könne, wenn umfassende und zuverlässige Arbeitsnachweise vorhanden seien. Der Minister hätte denn, da der Verband den gleichen Standpunkt vertrat, auch beschließen, zunächst für einen Ausbau der Arbeitsnachweise Sorge zu tragen. Das Gessins System begünstige eine bestimmte Kategorie von Arbeitern gegenüber den anderen Arbeitern und so habe er sich gegen dieses System ausgesprochen.

Handwerkerbewegung und Gewerbeleben.

* Bretten, 10. April. Diese Woche wurde endgültig die Einlaufgenossenschaft der Bäckerinnung Bretten gegründet, welche eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht ist, die den gemeinschaftlichen Einlauf zum Betrieb des Bäckereiwesens erforderlichen Bedarfsartikel bezweckt. Auch auswärtige Bäcker können sich dieser Genossenschaft anschließen. Zahlungen müssen innerhalb 30 Tage bei 1 Proz. Stonto an den hiesigen Vorkaufverein erfolgen, welcher auch die Bezahlungen an die Lieferanten leistet. Geschäftsführer ist Bäckermeister Wilh. Altgott.

Der Bierpreis-Ausschlag.

* Philippsburg, 9. April. Wie anderorts wurde auch hier der Bierpreis erhöht, aber nur teilweise; in zwei Wirtschaften erhält man das Bier noch zum alten Preis, während in den anderen Wirtschaften zum Teil der Bierpreis erhöht wurde oder eine Maßverkleinerung (3/4 Zehntel 10 Pf.) eingetreten ist. In Waghäusel haben die Arbeiter der Zuckerfabrik den Bier-Boykott durchgeführt. Während früher täglich mehrere hundert Liter Bier vergast wurden, wird jetzt kein Bier mehr von der Kantine geholt, trotzdem der Wirt das Bier wieder zum alten Preise abgibt.

* Karlsruhe, 11. April. Die Protestversammlung gegen die Bierpreis-Erhöhung, die gestern vom Gewerkschaftsrat in den großen Kolosseumsaal auf dem Marktplatz einberufen worden war, wies einen so starken Besuch auf, daß trotz der Vermehrung des Probers viele keinen Platz mehr finden konnten. Nach einem Referat des Gewerkschaftsrates Landtagsabg. Willt wurde eine Resolution angenommen, in der festgelegt ist, die weitere Haltung in der Bierpreis-Erhöhung von dem Ausgang der Verhandlungen abhängig zu machen, die mit der Bierwareneigentümern zur Verhinderung eines neuen Tarifs zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern im Brauergewerbe angebahnt werden sollen.

Aus dem Großherzogtum.

* Ebingen, 8. April. Interessante Funde werden gegenwärtig hier gelegentlich der Ausgrabung eines Keller in der Konradstraße gemacht, bestehend aus menschlichen Geleiten, Schmuckgegenständen (Perlen, Fingerringen) Waffen, Tongefäßen usw., die zum Teil noch ziemlich gut erhalten sind. Der Fundort liegt nahe demjenigen, wo vor einigen Jahren ähnliche archäologisch interessante Funde zu Tage gefördert wurden, von denen viele in die Altertumsammlung in Karlsruhe wanderten. Ansehnend hat man es mit einem größeren Begräbnisplatz zu tun, der vielleicht zur Zeit der Römer hier angelegt wurde.

* Weinheim, 10. April. Nachdem die Verschmelzung des „Kaufmännischen Vereins“ mit dem „Verband selbständiger Kaufleute“ stattgefunden hat, wird der neu gegründete Verein unter dem Namen „Kaufmännischer Verein Weinheim“ weitergeführt werden. Die erste Generalversammlung fand am letzten Freitag statt. Als erster Vorsitzender wurde Herr Hofmeister Hermann Schmießer (Firma A. Josim) gewählt. Der Verein wird es sich besonders angelegen sein lassen, seine Aufmerksamkeit dem ununterbrochenen Wettbewerb zu widmen und diesen an Hand der gesetzlichen Bestimmungen zu bekämpfen, sowie im allgemeinen die rechtlichen und wirtschaftlichen Interessen des Kaufmannstandes und der Handelsgewerbetreibenden zu vertreten.

* T. Berrach, 10. April. In der vergangenen Woche gingen zwei Tagelöhner miteinander in den Wald, um Holz zu holen. Auf dem Weg von Weidenau nach Maulburg begegnete ihnen ein Mann mit einer brennenden Laterne; von diesem glaubten sich die Weiden verfolgt und flüchteten, wobei der eine in einen Steinbruch stürzte und mit zerstückeltem Kopfe unten tot liegen blieb.

* Baden-Baden, 10. April. Staatssekretär von Tzipich ist mit Gemahlin zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Sportliche Rundschau.

Rajenspiele.

* J.M. Fußball. Im vergangenen Sonntag fanden die letzten Spiele der Kreismeister des Verbandes Süddeutschen Fußballvereine um die Verbandsmehrmehrschaft statt. Sie hatten folgende Ergebnisse: Der Südkreismeister F. B. Karlsruhe siegt in Karlsruhe über F. C. 96 Mannheim (Westkreismeister) mit 5:2 Toren und das Spiel des Nordkreismeisters F. C. Viktoria-Banau gegen den Ostkreismeister S. C. Bayern München endet unentschieden mit 2:2 Toren. Als Meister Süddeutschlands ergab sich somit der Karlsruher Fußballverein. — Das Freispielspiel des Mannheimer Vereins für Bewegungsspiele „Union“ gegen F. C. Kickers Stuttgart in Stuttgart zeitigt Kickers mit 3:0 Toren als Sieger.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* Schumannabend. In dem Donnerstag, den 14. April, abends 8 Uhr, im Kasinoalle stattfindenden Schumannabend des Pianisten Friedrich Hädel und Violoncellisten Jacques Deder haben die Künstler folgenden Programm gewählt: Klavierstücke Noveltas in F- und C-Dur, Leib ohne Ende, Aufschwung; die ragenen Klavierjenseen opus 15; ferner Schumanns Klavierstücke, Romanze in Fis- und G-Dur und Papillons; Lieber; Widmung, Mondnacht, Waldesgespräch, Mit Worten und Rosen, Im wunderschönen Monat Mai, Wenn ich in deine Augen seh, Ich grolle nicht, Hübals und Die beiden Grenadiere, Kartenverkauf bei C. Pfeiffer und A. Döcker, Räbers Kaiserat.

* Witwe Lindner. Nach langen schweren Leiden starb in Berlin die große Witwe des bekannten im Jahre 1888 verstorbenen Schriftstellers Dr. Albert Lindner, des Dichters der „Mithras“, „Brutus“ und „Collatinus“ usw. Im Oktober 1908 hatte die Witwe noch die Freude, die Anerkennung ihres Gatten durch Verleihung einer Witwenpension von dem Kaiser, dem Reichstag und Ministerium zu genießen. Leider hat sie sich derselben nicht lange mehr erfreuen können. Sie hinterläßt noch 2 unverheiratete Töchter. Sei vielen Jahren sorgte die deutsche Schillerstiftung für die Familie Lindner.

* Das „Chantecler“ einbringt. Ueber die bisherigen Einnahmen aus Kostands „Chantecler“ veröffentlicht der „Figaro“ eine kleine Statistik, bei deren Lesung jedem dramatischen Autor und jedem Direktor der Mund wässern muß. Das Stück ist bis jetzt dreihundertmal in Paris aufgeführt worden und brachte dabei eine Einnahme von über einer Million. Die Gessinspiele in der Provinz waren fast eine halbe Million ab, so daß die Gesamteinnahme mit der Premiere das hübsche Summen von ein

und einer halben Million beträgt. — Auch in Wien soll „Chantecor“ trotz der sehr frühen Aufnahme gegen 40 000 W. Reingewinn gebracht haben.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 8. April. Strafkammer IV. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Hummel; Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Staatsanwalt Doffardt.

Der 33 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Blöcker aus Seddenheim war in den letzten Monaten außer Arbeit. Die unfreiwillige Mühe brachte ihn auf Abwege. Er verging sich mehrfach an Kindern, und zwar in so schwerer Weise, daß nur seine bisherige Unbestraftheit das Verdict abhielt, ihn ins Zuchthaus zu schicken. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis bei Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Weier.

Die 21 Jahre alte Arbeiterin Marianne Deyler aus Lappar bringt es nicht über sich, einen Gegenstand, der sich gerade seiner Aufsicht erfreut, liegen zu lassen. Bei der Firma Kaufmann u. Cie. wo sie beschäftigt war, ließ sie ein Paar Stühle Stoff, die ihr gefielen, mit nach Hause wandern. In einer andern Strafe, die sie aus Frankfurt mitbringt, erhält sie zusätzlich 1 Monat Gefängnis.

Die Lindenhofflegel haben neuerdings ihren Treffpunkt in einer Wirtschaft der Gontardstraße. Am 30. Januar geriet der Fuhrmann Nischmann unter die Spitze, die den mit dem Lokalfaktor übertrauten Mann nach allen Regeln der Kunst abzufragen verachtete. Als Nischmann sich zu erwehren, erhielt er seine Strafe und floh schneller aus der Wirtschaft wie er hinein gekommen war. Der Matrose Friedrich Wildenmann aus Ludwigshafen, der zu der schlagelustigen Tafelrunde zählte, ist vom Schöffengericht für diese Beteiligung mit 1 Monat Gefängnis angehen worden. Seine Verurteilung ist als unbegründet verworfen.

Weegen Jagdvergehens hat das Schöffengericht dem Förster Johann Müller aus Seddenheim 1 Woche Gefängnis diktiert, gegen welche der Förster nicht appelliert. Müller soll am 17. Februar auf der Gemarkung Seddenheim einen Hasen gejagt und erlegt haben. Er behauptet jedoch, es handle sich um einen angeschossenen Hasen, den er gefunden habe. Auf die Verurteilung wird die Strafe in 15 Mark an Geld umgewandelt. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Krauß.

Eine für den Arbeiter Georg Gottlieb Sinn in Schwesingen höchst soziale Revision eines schöffengerichtlichen Urteils bildete den Inhalt der Sitzung. Gelegentlich des Schwesinger Marktes sah Sinn in einer Wirtschaft eine Frau Heißler, mit der er, wie er behauptet, wegen ihrer hübschen Züge, schon seit einiger Zeit auf gespanntem Fuße lebte. Dönnischer Weise schickte er einen Bekannten namens Sturm zu ihr, um ihr zuzutrinken. Als die Frau später mit einer Bekannten namens Kolb nachhause ging, wurde sie an einer einsamen Stelle am Schloßplatz überfallen und schwer mißhandelt. Sie will den Täter in der Person des Sinn genau erkannt haben und das Schöffengericht sprach deshalb gegen Sinn, wiewohl er leugnete, eine Geldstrafe von 20 Mark aus. Gegen dieses Urteil legte Sinn Verurteilung ein, aber auch die Staatsanwaltschaft ging eine Strafe höher. Die Frage ist nur, meint das Gericht, war Sinn der Täter oder war er es nicht? Nach der Angabe der Mißhandelten, die zwar eine aufgeregte Frau, aber nicht unglaubhaft ist, und nach den sonstigen Indizien, insbesondere dem Verhalten des heute nicht erschienenen Zeugen Sturm, der entweder sinnlos betrunken war, oder vor dem Schöffengericht einen Meineid geleistet hat, ist Sinn der Täterschaft überführt. Angehends der Robeit der Mißhandlung ist aber in diesem Falle die Strafe des Schöffengerichts unverständlich niedrig. Das Urteil wird daher aufgehoben und der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt. In der Bemessung der Freiheitsstrafe hat das Gericht nur deshalb nicht höher geurteilt, weil der Angeklagte bisher noch nicht bestraft war. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Frank.

Y Frankenthal, 8. April. Nach dem Grundsatz, daß der Dieb schlechter ist als der Stehler, wurde von der hiesigen Strafkammer in der Strafsache gegen den 32 Jahre alten Fabrikarbeiter Johann Bernhard und einen 16 Jahre alten Fabrikarbeiter, beide aus Ludwigshafen, verfahren. Letzterer war bei guter Führung seit 2 1/2 Jahren im Laboratorium der Badischen Anilin- und Sodafabrik beschäftigt. Da lernte er den Mitangeklagten Bernhard kennen, der ihn zur Entwendung mehrerer Gegenstände darunter zweier Platinriegel und eines silbernen Riegels im Werte von 270—280 M. anstiftete. Die gestohlenen Riegel wurden von dem Stehler dem Antiker übergeben, der sie für 70 M. an einen Uhrmacher verkaufte. Der jugendliche Dieb erhielt von Bernhard als Belohnung insgesamt 1 Mark und einige Glas Bier. In Würdigung der erwähnten Umstände erkannte das Gericht gegen den Dieb auf 6 Monate und gegen den Stehler auf nur 1 Monat Gefängnis.

Sportliche Rundschau.

Vierdesport.

Der Renn-Verein Achen hält in diesem Jahre seine beiden Renntage Sonntag, den 26. Juni und Sonntag, den 8. Juli ab, hat also dieselben Termine wie im Vorjahre genommen. Auch die Proportionen der zwei Tage sind im wesentlichen ohne einschneidende Änderungen wieder ausgefallen worden. An Preisen wirt der Verein rund 9000 Mark aus gegen 8500 Mark im Jahre 1905.

Die Frühjahrsrennen des Karlsruher Reitervereins finden Sonntag, den 24. April, nachmittags 3 Uhr auf dem Rennplatz bei Klein-Rippurt statt. Es ist seit langer Zeit wieder das erste Mal, daß zwei Rennen in einem Jahre abgehalten werden. Ähnliche Rennen, mit Ausnahme der landwirtschaftlichen, sind Herrenreiten. Rennungen, auch für die landwirtschaftlichen, sind bis zum 9. April abends 6 Uhr, an das Geschäftszimmer der 28. Kavallerie-Brigade in Karlsruhe, Belfortstraße 7, zu richten.

Zusischloß.

* Bonn, 11. April. „B. 2“ überflog um 10 Uhr 15 Min. die Stadt in der Richtung auf Godesberg. Um 11 Uhr 50 Min. wurde das Luftschiff über Kundernach gestrichet.

* Bonn, 11. April. Um 10 Uhr nachmittags unternahm auch das Luftschiff „B. 2“ einen Aufstieg zu einem Probeflug und landete um 11 Uhr wieder vor der Halle.

* Koblenz, 11. April. Das Luftschiff „B. 2“, das heute nachmittags um 9 Uhr in Köln aufgestiegen ist, ist um 12.20 Uhr in Koblenz eingetroffen. Nach einer Schließfahrt über der Stadt und über Ehrenbreitstein trat das Luftschiff die Rückfahrt in der Richtung von Kundernach an und traf um 12.45 Uhr in Remscheid ein.

* Köln, 11. April. Heute vormittag kurz nach 9 Uhr ist „B. 2“ mit neun Personen in der Gegend zu einer mehrtägigen Fahrt in der Richtung nach Koblenz aufgestiegen.

* Ein neuer Aviatiker. Herr Ellerg von Gortziffen führte auf dem Truppenübungsplatz Darmstadt vor zwei offiziellen Startern und einer Anzahl Offiziere auf Euler-Flugmaschine laut Befehlsweisung dieser Herren die vom Deutschen Luftschifferverband vorgeschriebenen Bewerbsflüge um das Führerpateent aus, nachdem ihm schon einige Tage vorher sehr schöne Flüge, darunter auch einer von 16 Km. Länge, gelangt war. Dieser neue erfolgreiche Aviatiker ist erst seit kurzer Zeit Schüler des Herrn Euler und scheint sehr gute Anlagen zu haben, ein ganz hervorragender Pilot zu werden. Herr von Gortziffen, der von Geburt Hamburger ist, war bis vor kurzer Zeit aktiver Offizier und hat sich schon als solcher durch erfolgreiche Betätigung im Reit- und Automobilsport einen in Sportkreisen bekannten Namen geschaffen.

* Das Modell eines Flugapparates hat Herr Lokomotivführer Heinrich Will, Steinstraße 2 in Ludwigshafen konstruiert. Der Apparat soll den Zweck verfolgen, auch bei härtestem Winde fahren zu können, indem der Wind als wesentliche Beihilfe in Betracht kommt. Der Flugapparat ohne Motor-Einrichtung selbst zu leiten. Nähere Auskunft über sein Werk ist der Erfinder gern Interessenten zu geben bereit.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 11. April. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde der Wertzuwachssteuer die Zustimmung erteilt.

Der Kaiser in Wiesbaden.

* Wiesbaden, 11. April. Der Kaiser traf mit Geolge um 12 Uhr 40 Min. hier ein und begab sich zunächst ins Schloß. — An dem Frühstück bei Herrn und Frau Dr. von Reister sind außer dem Gesolge des Kaisers geladen: Oberst von Conta, Landrat Kammerherr von Heimburg, Oberregierungsrat von Gizek, Oberbürgermeister Dr. von Jbell, Landeshauptmann von Krefel, Polizeipräsident von Schenel-Wiesbaden und Polizeipräsident Scherenberg-Kronfurt a. M., Landtagsabgeordneter Kommerzienrat Vorling, Herr vom Rath-Frankfurt a. M., Landrat Ritter von Marx-Homburg v. d. H., Landrat Geheimrer Regierungsrat Wagner-Nabesheim, Kurdirektor von Ebmezer und Major Kauff.

Streikverhandlung.

* München-Bladbach, 11. April. Laut „Blad. Ztg.“ ist der Streik in der Spinnerei Eilermatz nach 1/2-jähriger Dauer beendet worden. Infolge dessen ist die Aussperrung von 8000 Arbeitern in den übrigen Gewandtextilwerken aufgehoben.

Vom Seltten.

* Konstantinopel, 11. April. Die Worte ließ in Sofia eine Note überreichen, in welcher sie die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung auf die letzten Grenzzwischenfälle lenkt und die Verletzung der Schutzbefugnisse sowie Maßnahmen zur Verhinderung solcher Zwischenfälle verlangt.

* Konstantinopel, 11. April. Die türkische Flotte trat mit 3 Kreuzern und 9 Torpedobootszerstörern eine Übungsfahrt an, welche Blättermeldungen zufolge bis zu den albanesischen Küsten ausgedehnt wird.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Ein Arzt wegen fittlicher Verfehlungen an seinen Patientinnen verhaftet.

□ Berlin, 11. April. Der 32-jährige Dr. med. Egon Hartung, der in der Bergstraße in Rixdorf eine umfangreiche Praxis ausübt, ist unter dem schweren Verdacht, sich gegen eine ganze Anzahl weiblicher Patientinnen unfittlich verhalten zu haben, verhaftet worden. Gleich nachdem Dr. Hartung vor ungefähr 2 Jahren in Rixdorf seine Praxis aufgenommen hatte, geriet er mit seinen Standesgenossen in Differenzen, weil er in Rixdorfer Blättern ein Inserat erscheinen ließ, in dem er seine Kunst als Arzt und seine Röntgen-Untersuchungen anpries. Er wohnt jetzt in der Berliner Straße und schon dort gingen Gerüchte um, daß seine Wohnung der Schauplatz wilder Orgien sei. Er siedelte dann nach der Bergstraße über. Hier verging keine Woche, ohne daß Mütter mit ihren Kindern erschienen und heftige Szenen machten, weil Dr. Hartung ihre Töchter mißbraucht habe. Meist ließ er die Frauen gar nicht vor sich, sondern ließ sie im Lehnstuhl abfertigen, so daß die Hausbewohner Zeugen der Auftritte wurden. Gelang es aber einer Mutter, ihn zu sprechen, so wurden die betr. Frauen zur Türe hinausgeworfen. Dies geschah auch mit einer Frau Konrad, die vor 14 Tagen mit ihrer 15-jährigen Tochter bei Hartung erschienen war. Die Tochter hatte ihrer Mutter, als sie zurückkehrte, weinend mitgeteilt, daß der Arzt während der Untersuchung sich an ihr vergangen habe. Da Dr. Hartung auch diese Frau einfach die Türe hinauswarf, machte Frau Konrad Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, die am Samstag die Verhaftung Dr. Hartungs veranlaßte.

Zur Frage der Schiffsahrtsgaben.

□ Berlin, 11. April. Aus Posen wird berichtet: Der Provinzial-Verein zur Hebung der Fluß- und Kanal-schiffahrt in der Provinz Posen beschloß in seiner hier abgehaltenen Hauptversammlung, eine Denkschrift gegen die Schiffsahrtsgaben, die dem Handel wie der Landwirtschaft in gleicher Weise nachteilig wären, dem Verkehrsministerium und dem gesamten Staatsministerium zu unterbreiten.

Der Gründer des deutschen Osmarcken-Vereins.

□ Berlin, 11. April. Heute früh starb in Menlo bei Newstadt a. d. Warthe der Mitbegründer des Osmarcken-Vereins, Landesökonomierat Kenneemann im Alter von über 95 Jahren an Influenza. Kenneemann war der größte Grundbesitzer in Posen. Zusammen mit A. v. Hensemann und Tiedemann-Seeheim gründete er den deutschen Osmarcken-Verein, der sich den Kampf gegen das Polentum in der Ostmark zur Aufgabe gemacht hat und der nach den Anfangsbuchstaben seiner Begründer Seniemann, Kenneemann, Tiedemann Osmarcken-Verein genannt wurde.

Der Kampf im Baugewerbe.

* Köln, 11. April. Zum Streik im Baugewerbe erzählt die „Zff. Ztg.“, daß in Rheinland und Westfalen eine Kund-

gungsfahrt nicht besteht und daß bei den Entlohnungen den Bauarbeiter zwischen Organisierten und Nichtorganisierten kein Unterschied gemacht werden soll.

* Dresden, 11. April. Die Aussperrung im Baugewerbe wird in Dresden und ganz Sachsen lt. „Zff. Ztg.“ am 15. April erfolgen. Die Unternehmer werden in 2 Versammlungen, die heute und morgen stattfinden, die Modalitäten der Aussperrung festsetzen.

□ Berlin, 11. April. Der Zentral-Verein der Maurer, Zweigverein Berlin, hat eine außerordentliche General-Versammlung auf Donnerstag dieser Woche einberufen, um sich über die bevorstehende Aussperrung und die aus diesem Anlaß getroffenen Maßnahmen der Arbeiterorganisationen zu beschließen. In Berlin hat sich die Situation nicht geändert. Die Arbeitnehmer-Organisationen haben bestimmt in Aussicht gestellt, morgen dem Verband der Berliner Baugeschäfte ihre Lohnforderungen bekannt zu geben. Aussperrungen sind bereits in einer ganzen Reihe von Ortschaften erfolgt, Streiks proklamiert und neue Massenfundgebungen vorgenommen worden. Streiks und Aussperrungen im Maurer- und Zimmerergewerbe erfolgten in Mannheim, Pirmont, Dante a. d. Elbe, Wilsnack und Burg auf Hedmarn. Schließung der Betriebe zum 15. April haben angekündigt der Landesarbeitgeber-Verband für das Herzogtum Braunschweig, ferner der Arbeitgeber-Verband in den mecklenburgischen Großherzogtümern, sowie der rheinisch-westfälische Arbeitgeber-Verband des Baugewerbes, auch der mitteldeutsche Arbeitgeberverband für das deutsche Baugewerbe hat den gleichen Beschluß gefaßt.

Im Stuckateurgewerbe hat der Kampf, nachdem mehr als 50 Tarifverträge in verschiedenen Ortschaften gekündigt bzw. abgelaufen sind, scharf eingeleitet. Aussperrungen sind vorgenommen worden in Karlsruhe, Landau, Loth. Landwehr, während Streiks ausgebrochen sind bzw. deren Proklamierung nahe bevorsteht in Chemnitz, Mühlhausen, Heideberg, Kaiserslautern, Kolmar, Lörrach, Mühlhausen und Kirchheimbolanden.

Auch im Dachdebergewerbe, in welchem bisher Ruhe herrschte, beginnt der Kampf. In diesem Beruf sollen jetzt ebenfalls bei neuen Tarifverträgen das Reichstaxtarifmuster, das von den Maurern, Zimmerern und Bauhilfsarbeitern als unannehmbar erklärt worden war, als Grundlage bei Verhandlungen gelten. Bereits hat die rheinisch-westfälische Dachdecker-Meister-Vereinigung den Zentral-Verband der Dachdecker Deutschlands ein Vertragsentwurf, der sich mit dem Reichstaxtarifmuster deckt, als Grundlage zugestellt.

Der bayerische Ministerpräsident Herr v. Bodewits hat in seiner Eigenschaft als Minister für Handel und Gewerbe die Vertreter der Bauarbeiter-Organisationen zu einer Besprechung ins Ministerium eingeladen. Diese erklärten sich zu neuen Verhandlungen bereit, wenn sie auf der Basis der bisherigen Verträge durchgeführt würden. Der Vertreter der Regierung gab die Zusage, daß er sich mit den Arbeitgebern in Verbindung setzen werde und hat die Arbeiter zu einer neuen Besprechung auf Dienstag ins Ministerium eingeladen.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Die Erkrankung König Eduards.

en. London, 11. April. Londoner Privatbesprechungen versichern gegenüber offiziellen Dementierungen, daß König Eduard tatsächlich an einem hartnäckigen kritischen Bronchialkatarrh verhanden mit Magenbeschwerden leidet, die bei der starken Konstitution des Königs sowie dem vorgerückten Alter der Umgebung des Monarchen Bedenken einflößen. Die Ärzte raten dem König dringend an, seinen Aufenthalt im Süden bis Ende Mai zu verlängern. Beide Krankheiten haben dem König in den letzten Wochen sehr zugefügt. Durch den starken Husten ist das Herz in Mitleidenschaft gezogen.

Kämpfe zwischen Arabern und türkischen Truppen.

London, 11. April. Nach einem Telegramm der „Times“ haben im nordwestlichen Arabien schwere Kämpfe zwischen Arabern und türkischen Truppen stattgefunden. Nähere Mitteilungen über den Ausgang dieser Kämpfe fehlen noch.

Der Aufstand in Albanien.

London, 11. April. Die letzten aus Konstantinopel hier eingetroffenen Meldungen über den albanischen Aufstand besagen, daß die Kämpfe und Unruhen einen sehr bedenklichen Umfang genommen haben. Ferner wird berichtet, daß die Verhandlungen zwischen den albanischen Albanern und den Repräsentanten von Vrisina gescheitert seien. Der Konstantinopeler Vertreter der „Times“, der die Aussichten für eine friedliche Verständigung von vornherein als schlecht bezeichnet hatte, telegraphierte gestern spät abends, daß die Albaner alle Friedensvorschlüge zurückgewiesen und sich geweigert haben, sich zu ergeben, oder auseinander zu gehen. Er fügt hinzu, daß ihnen starke Abteilungen zu Hilfe gekommen sind. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ vom Goldenen Horn meldet, daß gegen 5000 Auffständische vor Vrisina stehen. Sie hätten große Summen Geld zur Verfügung.

Die Lage in Persien.

London, 11. April. Wie der „Times“ aus Teheran gemeldet wird, hat die persische Regierung den Vertretern Englands und Frankreichs nunmehr endgültig erklärt, daß sie sich nicht auf die Anleihebedingungen einlassen können, weil sie mit Dingen politischer Natur verbunden seien, die mit der Sicherstellung der Schuld nichts zu tun hätten. Der genannte Korrespondent meint, daß die Verhandlungen über die Anleihe für den Augenblick wahrscheinlich auf alle Fälle zurückgestellt werden würden, aber er hält es für wahrscheinlich, daß die beiden Mächte demnächst der persischen Regierung einige Erklärungen über ihre Absichten bez. der Anleihe geben würden. Die Lage, heißt es weiter, habe sich seit Dezember offenbar sehr geändert und zwar vor allem deshalb, weil das Mißtrauen gegen Russland sehr gewachsen sei, aber auf der anderen Seite fühlte sich die persische Regierung in finanzieller Beziehung sicher, da die Schätzung der Kronjehelmen sehr günstig ausgefallen sei. Man spreche davon, daß der Verkauf derselben eine Summe von 750 000 Rsb. flüssig machen werde. Außerdem habe die Regierung durch die Uebernahme der Münze und durch Aufnahme einer Anleihe im Lande selbst sich die nötigen Mittel verschafft.

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Diskontogesellschaft N. G. Mannheim.

Auf Antrag der Direktion der Diskontogesellschaft wurden 3500000 auf Inhaber lautende neue Aktien der Süddeutschen Diskontogesellschaft N. G. in Mannheim (3500 Stück Nr. 35001-38500 zu je M. 1000) zum Handel an der Berliner Börse zugelassen.

„Sita“, Versicherungs-Aktiengesellschaft, Mannheim.

In der Aufsichtsratsitzung vom 9. April wurde der Rechnungsabschluss für das Jahr 1909 vorgelegt. Der Ueberschuss beträgt M. 233 290,39 (im Vorjahre M. 204 018,50). Es wurde beschlossen, der am 7. Mai stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent auf das eingezahlte Aktienkapital vorzuschlagen.

Kamerunarspinnerei Kaiserlautern.

Die Generalversammlung genehmigte den Jahresabschluss und setzte die Dividende auf 15 Prozent (i. V. 11 Prozent) fest. Der Reingewinn beträgt 944 200 M. (752 600 M.). Vorgetragen werden 41 100 M. (30 000 M.). Der Geschäftsbereich konstatiert einen andauernd starken Konsum an Garn, so daß die Spinner der Nachfrage kaum entsprechen konnten.

Vom Rheinisch-Westfälischen Auenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

(Vor der Börse). Der Verkehr am Kohlenauenenmarkt nahm in der abgelaufenen Woche einen äußerst schleppenden Verlauf. Die Berichte aus der Industrie lassen erkennen, daß die Entwicklung des Absatzes eine weitere Steigerung nicht zeigt, und da auch von den großen Börsen jede Anregung fehlt, so ist die geringe Neigung zu neuen Engagements erklärlich.

Am Braunkohlenmarkt konnten Nickel und Neutath ihren Preis bis M. 5500 bzw. M. 2000 erhöhen, während die übrigen Werte unverändert blieben.

Das Ereignis am Kalkmarkt bildete die Generalversammlung der Kalkwerke Aischersleben, die in ihrem Verlaufe alle diesigen Vermutungen bestätigte, die in Bezug auf die Schmidtmannschen Verträge seit Monaten gehegt worden sind. Die große Bloßstellung, die die Schmidtmann-Gruppe in der Verammlung erfuhr, wird voraussichtlich dazu beitragen, die Arbeiten des Reichstages zu fördern.

Am Erzmarkte werden freier Grundbesitzer Bergwerks-Kuxe zu letzten Preisen gefragt. Eine ansehnliche Steigerung bis zu M. 400 erzielten Silberberg auf Gerichte von neuen Aufschüssen in der Grube.

n. Mannheimer Produktenbörse. Die Tendenz am Getreidemarkte charakterisierte sich auch heute wieder als ruhig, da infolge der günstigen Witterung und der gemeldeten schwächeren amerikanischen Kurse die Unternehmungslust kein bleibt.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, ein Rotterdam: Weizen Capota-Blanca-Blanca oder Parletta-Nutto 78 Kq. per März-April Markt 173-173,50, do. ungarische Luskant 78 Kq. per März-April M. 173-173,50, do. Rosario Santa Fe 78 Kq. per Januar-Februar —, Redwinter 2 per September M. —, Hartwinter 2 per September M. —, Ulka 9 Bud 30-35 schwimmend M. 173-173,50, Ulka 10 Bud Markt 174-174,50, Ajima 10 Bud 5-10 schwimmend M. 182-182,50, Rumänier 78-79 Kq. per August-September 186, bis 3 Prozent blauefrei prompt M. 184-184,50, Rumänier 79-80 Kq. 3 Prozent blauefrei prompt 185-185,50 M., bis per August-September M. 167.

Waggen russischer 9 Bud 10-15 schwimmend M. 131 bis 131,50, do. 9 Bud 15-20 schw. M. 131,50-132, norddeutscher Roggen 78-74 Kq. prompte Abladung M. 129 bis 132.

Gerste russ. 58-59 per April-Mai M. 107,50-108, do. 59-60 Kq. per März-April M. 106,50-109, Donau 58-59 Kq. per schwimmend M. 109-109,50, do. 59-60 Kq. schwimmend M. 110-110,50, Sapata 46-47 Kq. schwimmend M. —.

Safer russ. prompt 46-47 Kq. M. 110-110,50, do. per April-Mai M. 110,50-111, do. 47-48 Kq. prompt M. 110,50 bis 111. Donau nach Winter schwimmend von M. 110,50 bis 111,50, do. prompte Abladung M. 110,50-111,50, Sapata 46 Kq. per März-April M. 105-106, 47 Kq. per April-Mai M. 106 bis 106,50.

Maiz Sapata gelb rpe terms schwimmend M. 123 bis 123,50, do. April-Mai M. 121-121,50, do. per Mai-Juni M. 121-121,50, Donau schwim. M. —, Odesa M. —, Koudoroff weiz per prompt M. 122, Mixed per Januar-Februar M. 123.

Effläsche Motorwagen-Transport, N. G., Straßburg. Die Generalversammlung soll auch über die Liquidation beschließen. (Ende 1909 wurde ein Verlust von M. 37 371 bei M. 125 000 Kapital ausgewiesen).

Vereinte Elektrizitätsgesellschaft m. b. H. Kircher, Ait u. Co. Unter dieser Firma wurde in München eine Gesellschaft m. b. H. mit einem Stammkapital von 100 000 M. gegründet. Geschäftsführer sind Philipp Kircher, Georg Ait und Wilhelm Spuder, alle in München.

Die Chemische Fabrik von Heyden N. G., Dresden, schloß das Geschäftsjahr 1909 nach 558 555 M. (i. V. 456 655 M.) Abschreibungen mit 600 627 M. (584 537 M.) Reingewinn ab, aus dem 10 Prozent Dividende auf das erhöhte Aktienkapital verteilt werden. Der befriedigende Geschäftsgang dauert fort.

Das Königlich Eisenbahnenamt in Berlin ist beauftragt worden, wegen Lebensnahme der Herstellung von weiteren 1006 Personenzugwagen, 200 Gepäckwagen und 8028 Güterwagen verschiedener Gattung (darunter 2 Personenzugwagen, 1 vereinigter Post- und Gepäckwagen und 71 Güterwagen für Schmalspurbahnen) für die preussisch-berliner Staatsbahnen sowie von 25 Personenzugwagen, 21 Gepäckwagen und 700 Güterwagen für die Reichseisenbahnen mit den in Betracht kommenden Wagbauanstalten in Verhandlung zu treten. Die Lieferfrist sämtlicher Wagen muß bis zum 31. März 1911 beendet sein.

Die Mertens-Kolonialgesellschaften, und zwar die Kamerun-Kautschuk-Kompagnie, die Somo-Kautschuk-Kompagnie und die Sogala-Samoa-Gesellschaft, berufen außerordentliche Hauptversammlungen ein mit der Tagesordnung: Antrag der Verwaltung auf Genehmigung der Uebernahme oder der Veräußerung der gesamten Plantagen der Gesellschaft, Antrag von Aktionären auf Geltendmachung der Schadenersatzansprüche der Gesellschaft gemäß § 298 der H. G. B. Die letztere Gesellschaft soll außerdem Beschluß fassen über die Verlängerung der Frist für die Einreichung der Anteilscheine zur Zusammenlegung und für die Zeichnung von Vorzugsanteilen bis zum 31. Mai.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutsche Gold- und Silberscheide-Anstalt, Frankfurt.

Frankfurt, 11. April. Zwischen der Deutschen Gold- und Silberscheide-Anstalt Frankfurt und der Oesterreichischen Kreditanstalt nachstehenden Herrsch. Werke schwächen, wie die „F. F. Z.“ hört, Verhandlungen über eine mögliche Beteiligung des Frankfurter Unternehmens an der elektro-chemischen Anstalt Weihenstephan. Die Art der Beteiligung ist noch nicht genau festgesetzt; eine Interessengesellschaft, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, kommt jedoch nicht in Frage. Die Oesterreichischen Chemischen Werke A. G. in Wien sind im Jahre 1909 gemeinsam von der Oesterreichischen Kreditanstalt und einigen Firmen mit 800 000 Kr. Aktienkapital gegründet worden. Im Jahre 1908 wurde das Grundkapital auf 1,6 Millionen Kronen erhöht.

Neues vom Dividendenmarkt.

Frankfurt, 11. April. In der heutigen Generalversammlung der Volksh. Seil- u. Kabelwerke N. G. Frankfurt wurden die Anträge der Verwaltung und die Verteilung der Dividende von 7 Proz. einstimmig gutgeheißen.

Von der Frankfurter Börse.

B. Frankfurt a. M., 11. April. Die Zulassung der nom. M. 2 000 000 neue Aktien Nr. 3001-5000 der Mitteldeutschen Gummiwaren-Fabrik Louis Peter N. G. zu Frankfurt a. M. zur Notierung im öffentlichen Wertenturblatt wurde genehmigt.

Fusion in der Bankbranche.

Württembergische Landesbank — Dresdner Bank.

Stuttgart, 11. April. Die heutige Generalversammlung der Württl. Landesbank, in der 4 473 000 M. Aktien vertreten waren, genehmigte die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Verteilung einer sofort zahlbaren Dividende von 5 Proz. Die sich anschließende außerordentliche Generalversammlung genehmigte den Fusionsvertrag mit der Dresdner Bank, wonach die Württembergische Landesbank mit dem Sitz in Stuttgart und Filialen in Heilbronn und Ulm nebst Depositenkasse in Cannstadt auf die Dresdner Bank vorübergehend bis am 23. April stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung übergeht. Die Dresdner Bank erhöht ihr Kapital auf 200 Millionen Mark. Die Reserven betragen nach Durchführung der Erhöhung 60 Millionen Mark.

Erstärkung der Verhandlungen der Spirituszentrale.

Berlin, 11. April. Die am Samstag Abend unterbrochenen und heute früh fortgesetzten Verhandlungen der Spirituszentrale mit dem Hefeindikat, sollen, wie die „F. F. Z.“ hört, neuerdings durch das Dazwischentreten der Spiritusgesellschaft eine neue erhebliche Erstärkung erfahren haben.

(Telegramme unseres Berliner Bureau.)

Neues vom Dividendenmarkt.

Berlin, 11. April. Die oberbayerische Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau verzeichnet 1 416 200 M. (i. V. 1 312 065 M.) Reingewinn, woraus wiederum 14 Prozent Gesamtdividende ausgeschüttet werden sollen.

Berlin, 11. April. Die Generalversammlung der N. G. für Beton- und Monierbau beschloß, 10 Proz. für die alten und 2 1/2 Proz. für die jungen Aktien auszusütten.

Berlin, 11. April. Die Hamburg-Bremer Afrika-Linie schließt mit einem Gewinn von 251 230 M. (i. V. 405 919 M. Verlust), wodurch sich die Unterbilanz von 1 475 043 M. auf 1 223 813 M. vermindert.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 11. April.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kq. Sabinte hier.

Table with 4 columns: Commodity, Price, Commodity, Price. Includes items like Weizen, Hafer, Mais, etc.

Table with 4 columns: Commodity, Price, Commodity, Price. Includes items like Weizenmehl, Roggenmehl.

Lenden: Weizen eher etwas fester. Mannheim, 11. April. Remittent 34. - M.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 11. April. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse nahm einen anregenden Verlauf. Umsätze erfolgten in Aktien der Badischen Brauerei zu 76 Proz., Elefantendrau vorm. Rühl, Worms zu 86 Proz., Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft zu 60 Proz., Oberh. Versicherungsaktien zu 780 M. pro Stück und in Aktien der Mannheimer Gummi- und Kautschukfabrik Aktien zu 145 Proz. Weiterhin erwähnen: Pfälz. Bank 101,50 G., Pfälz. Hypotheken-Bank 196 bez. G., Rheinische Hypotheken-Bank 199 B., Süddeutsche Bank 117 G., Anilin 470 G., Verein deutscher Dampfschiffahrt 149 G. ex Bezugsrecht, Ludwigshafener Aktienbrauerei 212 G., Wormser Brauhaus vorm. Dörze 66 G., Frankona 1290 G., Rhein. Schürer 132 G., Zellstoffabrik Waldhof 268 G., Zuderfabrik Waghäusel 192 G. und Zuderfabrik Frankenthal 342,50 G.

Obligationen.

Table with 4 columns: Bond Name, Price, Bond Name, Price. Includes items like Pfandbriefe, Städte-Anleihen, etc.

Aktien.

Table with 4 columns: Stock Name, Price, Stock Name, Price. Includes items like Badische Bank, Gewerbl. Spener, etc.

Frankfurter Effektenbörse.

Wissensgramm des Gen.-ot.-Anzeiger. Frankfurt a. M., 11. April. (Börsenbörse.) Auch heute wirkte an der Börse noch das Scheitern der Verhand-

Schuh-WOLFF P 5, 14 Haus

Heidelbergerstr.

Unwiderruflicher Schluss meines Radical-Ausverkaufs wegen Geschäftsaufgabe.

Sonntag, den 17. April.

Die reichhaltigste Auswahl in modernen Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln.

Eisenbeton- und Pfästerarbeiten.

Die zur Herstellung der Fahrbahn- und Gehwegabdeckung der Ueberführungsbrücke von der Karl-Theodor- nach der Kurpfälzerstraße in Schwetzingen erforderlichen Arbeiten werden im öffentlichen Wettbewerb nach Maßgabe der Verordnung des Ministeriums der Finanzen vom 8. Januar 1907 in 2 Losen vergeben.

Los I: 740 qm Betondecke mit Abdichtung von Siebels-Asphaltkitt und Schutzdecke mit Drahtnetzlage, 377 qm Eisenbetonplatten mit Asphaltüberzug.

Los II: 650 qm Kleinpflasterung in Verputz.

Pläne und Bedingungen liegen bei der unterzeichneten Stelle auf.

Gegen Einzahlung von 1,20 M und 50 A Porto für Los I, sowie 0,60 M und 50 A Porto für Los II (Einzahlung portofrei und bestellbar) werden die Bedingungen nach auswärts versandt.

Angebote sind veridlosig und verfallen mit der Aufschrift: „Straßenüberführung Schwetzingen“ bis zum Eröffnungsstermin am Samstag, den 20. April ds. Js., vormittags 10 Uhr hier einzureichen.

Zusatzdruck 3 Wochen, Heidelberg, 9. April 1910, Gr. Bauinspektion II.

Bekanntmachung.

Die Listen der Wahlberechtigten für die Wahlen in die Stützungsräte der katholischen Pfarren und Kuratien der Stadt Mannheim liegen am 12., 13. und 14. April 1910 bis abends 6 Uhr in den Pfarrhäusern öffentlich aus. Während dieser Zeit können Einsprüche gegen die Wählerlisten bei dem Vorsitzenden des Stützungsrates, Stadtdel. Bauer, A 4 Nr. 2 mündlich oder schriftlich vorgebracht werden. Nach Ablauf der Auflegungsfrist sind Einsprüche nicht mehr zulässig.

Ueber die rechtzeitig erhobenen Einsprüche wird der Stützungsrat eine schriftliche Entscheidung fällen, welche drei Tagen nach Ablauf der Einspruchsfrist, also spätestens am 18. April 1910 angeht.

Wegen dieser Entscheidung steht den Beteiligten binnen einer unerschrockenen Frist von fünf Tagen von der Festsetzung an, das Recht der Beschwerde an den Oberstufungsrat in Karlsruhe an; diese Beschwerde ist beim Stützungsrat anzulegen und auszuführen. Erhalten die Beteiligten bis spätestens 18. April 1910 eine Entscheidung des Stützungsrates nicht, so können sie ihre Einsprüche gegen die Liste unmittelbar schriftlich beim kathol. Oberstufungsrat vorbringen. Machen sie von diesem Rechte nicht innerhalb acht Tagen nach Ablauf der Einspruchsfrist, also spätestens am 22. April 1910 Gebrauch, so steht ihnen eine Beschwerde wegen Nichterledigung ihrer Einsprüche mit der Wirkung, daß die Aufnahme der Wahl dadurch aufgehoben würde, überhaupt nicht mehr zu.

Mannheim, 9. April 1910, Der kathol. Stützungsrat: Joseph Bauer, Vorsitz.

Wer Ihre Reparaturenfall Siede Nachf. L. Pfeiffer

neben dem Habereitel. Eine neue Abfeder einlegen kostet nur 1,20 M. Stad. Feiger je 20 Hg.

Schwarzwalder echte Spezialitäten. Prima Speck, zum rösten prima Würstwaren Tannenhonig Delicatez-Früchtbrot K. Bauern-Kornbrot für Witte u. Perfekt Garantie E 2, 4/5, Markstraße.

Bureau-Möbel Schreibmaschinen etc. Stolzenberg. E 1, 15, 10808

Recht, akademisch geprüfte Schneiderin empf. sich im Anfertigen feiner Damenherabere sowie Empire-Geschäftskleider u. Jackenkleider. Garantie für tadell. Eig. Ad. Anna Imhof-Diehl, L. 2, 1. 29227

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen. Friedr. Burckhardt Nachf. o 5, 8 (K. Oberholden) Forststr. 4301. 11814

Geldverkehr.

Geschäftsfrau sucht 200 M. zu leihen von Selbigeber. Offert. unt. Nr. 29225 an die Exped. ds. Bl.

Mk. 15000

auf 2 Doppelst. auf prima Objekt innere Stadtlage, auszuweisen. Rührer durch Sig. Nathan, Dorotheenbureau 1, Döringengebäude. 17743

Ankauf.

1 Benzinmotor

3-4 PS. gebraucht, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten an H. Föller, Ann.-Exped. Neuhof 4, S. unter Nr. 99. 7181

Regale, passend für Ignarren-Geschäft, wie Gaslampen, Firmenstempel zu kaufen gesucht. Off. unt. S. K. 29219 an die Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen.

Flottsch. Friseurgeschäft in wegen Wegzug für 2000 M. neu. vor sol. od. 1. Mai zu verkaufen. Off. unt. 29217 an die Exped. ds. Bl.

Güterkassenschränk

abgebraucht, bill. zu verkaufen. Elisabethstraße 1, 1 Trepp. rechts. 29208

Stottern etc.

Kostenlose Sprechstunde in Mannheim N 2, 27. II. morgen Dienstag nachm. 5-8 Uhr: Sprachheillehrer Frank Heidelberg.

August Königs

O 4, 14 Telefon 4329 O 4, 14

Elektr.-phys. Lichtheilstalt

Glüh- u. Bogenlichtbäder bei Licht, Rheumatismus, Ischias, Gelenkentzündung, Folgen von Querschnittskuren usw.	Vierzeilenbäder bei Nervenleiden aller Art, Lähmungen, Rückenmarkleiden, Herz-, Magen-, Leber- und Nierenleiden usw.
Feinste Referenzen. Painlichste Sauberkeit. Viele Dankschreiben. Civile Preise.	
Massage Vibration, aktive, Thure-Brandt-Massage bei Frauenleiden usw.	Röntgen-, Eisen- und Kohlenlicht bei Larynx, tuberkulösen Geschwüren, Flechten, Hautkrankheiten, offene Beine usw.

August Königs

O 4, 14 Mannheim O 4, 14.

Stellen suchen.

20 M. Belohnung demjenigen, welcher 29289. tädliche Kaufmann zu einer Comptabilienstelle v. 1. Juli verhilft. Mitteilungen erbeten unter Nr. 29282 an die Exped. ds. Bl.

unger Mann, 18 Jahre alt, mit guter Schulbildung u. schöner Handschrift, bekannt mit all. Arten der Buchführung und familiären Buchhalten suchen auf kaufmännischem Bureau (Bücherei bevorzugt) Kap. Institut Bücher, O 6, 1. 29231

Mietgasuche

Solid. Kaufmann sucht sofort tadellos möbl. Zimmer. Schöne freie Lage in ruhiger Gegend. Off. unt. Nr. 17711 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Stallung

für 4-6 Reitpferde gesucht. Off. Offerten mit Preisangaben unt. Nr. 17742 an die Expedition ds. Bl.

Läden.

Verpachten.

Entgeltlich, altrenommiertes Kolonialwaren-Geschäft m. ca. 20 000 M. Fahr-Umsatz in einem Stadtviertel am Markt umhändelbar zu verpachten. Off. unt. Nr. 29297 an die Exped. ds. Bl.

Wohnungen.

B 2, 12, 3. St., eine kleine Wohnung zu verm. 29222

M 2, 13. schöne 6-Zimmer-Wohnung, mit allem Zub. sol. zu verm. 29216

N 3, 17. 1 Zimmer u. R. Schib., zu verm. 29201

P 4, 13. Pflanzen, Otho, 2 u. 4 Zimmer u. Küche zu v. 29228

Q 7, 17. freie Aussicht auf Schöndorf, 4 Zimmer u. Küche v. 1. Mai od. 1. Juli an ruh. Fam. bill. zu verm. Rührer ds. Bl. 29244

Rheinländerstraße 50
4. Stock, 3 Zimmer u. Küche mit Abfluss u. Zubeh. per 1. Mai zu verm. 17729

Waldpferdstr. 26, schöne 2-Zimmerwohnung m. Bad auf 1. Juli zu verm. 29224

Röh. 3. St. links. 17725

Winkelstr. 49, 2 u. 3 Zimmer mit Zubeh., große Küche, kein 190-300, per sol. zu verm. 29224

246. bei Brecht, 1. Stock.

Herrschastliche 8 Zimmer-Wohnung nebst allem Zubeh. Gde. Friedrichsplatz 5, 190-200 Kolonialwaren, per 1. Juli zu vermieten. Röh. 3 Tr. 17728

Heidelberg.

7-Zim-Wohnung.

mit reichl. Belagel, feine Ausstattung, all. Komfort, herrliche Lage, Gerath, 63. eine Minute v. d. Straßenbahnhaltestelle, per sofort oder später zu vermieten und eine ebenf. elegante u. autarke.

8-Zim-Wohnung.

mit allem Komfort in dem schönen Blumenstraße 15, per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Zu erfragen bei Architekt Seidemann, Karl Ludwigstraße 4 oder bei F. Seidemann, Heidelberg, Boelkestraße 14. 15636

Möbl. Zimmer

C 4, 10, 2. St., möbl. Zimmer oder Bureau sol. zu verm. 29228

K 3, 12, Luisenring, 3 Tr., (d). möbl. Zim. sol. zu verm. 29249

M 4, 2, 3. St., 1 fl. einf. möbl. Zimmer zu verm. 29214

Emil Heckelstr. 14

III. rechts, schön möbliertes Zimmer mit großem, Anblick sofort billig zu vermieten. 29252

Uhländerstr. 2, IV., möbl. Zim., sep. Eing. zu verm. 29284

Ein gut möbliertes Zimmer an Herrn oder Fräulein zu vermieten. 29250

Röh. U 5, 5. III.

Mittag-u. Abendtisch

Lindenhof.

Penion Schmidt,

Rheinlandstr. 43 empfiehlt auf bürgerl. Mittag- und Abendessen zu mäßigen Preisen. Selbst schön möbl. Zimmer, Gelegenheit für Klavier. 17728

Ich empfehle mein. gut. und nahrhaft. vegetar. Mittag- u. Abendtisch 1 u. auch Abend. u. ab. d. Str. Rein Triebstr. Geoff. a. 1. Tages. Gerets, F. 2, 4a, Nähe Markt, 29246

Beste direkte Bezugsquelle

Pianos u. Flügel

von unübertroffener Schönheit 1908

Piano u. Flügel-Fabrik Scharf & Hauk Mannheim, C 4, 4 v. 4, 450. — auf ab Lager

Unterricht.

Hot-Molligraph Gander's
prim. Methode Auszeichnungen.
Herren und Damen erhalten in kurzer Zeit eine klare Handschrift

(M. 15.) oder Umstellung in der **Schriftführung**

11. 12. M. 10. Stenografie, Maschinen-schreib. je M. 10. - Tages- u. Ab.-Kurs. Preis, gratis. Einzelblätter, Kaufmanns- u. d. d. Gebrauchs-Gander C 1, 8 Paradepl. C 1, 8 65192

Verleite Frisier

für morgens zwisch. 1/28 bis 1/29 Uhr. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl. 29240

RUDOLF MOSSE

Nebenverdienst

u. 50 M. monatl. für Herren u. Damen, welche ab. 100 M. verdienen. Offerten an K. Z. U. 1649 an Rudolf Mosse, Köln. 9635

Entlaufen

Weißer Angorakater entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung O 2, 7a. 29255

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Männl. Geborene.

21. Müller Valent. Doppel e. T. Toni Caroline.
22. Glendreich. Jos. Chauspöts e. S. Franz.
23. Glendreich August Schmans e. S. Leonhard.
24. Linn. August Oas e. T. Erno Katharina.
25. Gärtner Jakob Braun e. S. Karl Karth.
26. Wang. Joh. Ebert e. T. Maria Emma.
27. Patenard. Karl Friedr. August Meier e. S. Paul.
28. Habrichard. Ludw. Guitauf e. S. Richard Anton.
29. Form. Valent. Neuser e. T. Valentin.
30. Mal. Karl Krautler e. T. Elisabeth Marie Agnes.
31. Dred. Bruno Schuber e. S. Benjamin Hugo Otto.
32. Km. Johannes Schewe e. T. Helene Anna.
33. Maurer Jakob Gerbig e. T. Paula.
34. Belchenwart. Adolf. Jos. Wiedemann e. T. Karl Josef.
35. Schneid. Theod. Kühnle e. T. Emma Karoline.
36. Jigarenadriant. Wilh. Behmann e. T. Ruth Auguste.
37. Oberhahn. Paul Krellmer e. S. Otto Erich.
38. Schneid. Solomon Kampf e. S. Max.
39. Tagl. Friedr. Dötter e. S. Otto.
40. Km. Alb. Koller e. S. Arthur.
41. Km. Erich. Dietrich e. T. Paula Katharina.
42. Bureauleiter Paul Schilling e. T. Dina Elisabeth Luise.
43. Tagl. Wilh. Büllinger e. S. Heinrich Wilhelm.
44. Rudrm. Phil. Schröder e. S. Jakob.
45. Glendreich Rudolf Zeder e. T. Christine Magdalena.
46. Raler Paul Jaiper e. S. Berthold Ludwig.
47. Rabellard. Alb. Kammeyer e. S. Albert Adam.
48. Bader Paul Kauter e. T. Frida.
49. Lopezler Heinz. Rich. e. T. Marianne Mina Meta.
50. Spengler Jakob Kramer e. S. Jakob Konrad.
51. Wilh. Sander. Km. e. T. Maria Erna.
52. Km. Emil Beckermann e. S. Gertrud.

Männl. Geborene:

53. Oatenard. Gg. Müller e. T. Anna Kath.
54. Schloffer Karl Heinz. Ulrich e. T. Elise. Olga.
55. Biri Augustin Salz e. T. Victoria Kath.
56. Schloffer Friedr. Dötter e. T. Maria Johanna.
57. Glendreich Karl Heinz. Guitauf e. T. Anna Elise Hildegard.
58. Schneider Joh. Bauer e. S. Johann Otto.
59. Katschinski Heinz. Karl Binder e. T. Rosa Maria.
60. Hoffmannmeister Arne Hodanus e. T. Elise. Marie.
61. Messer Alb. Erich e. T. Grete Maria.
62. Zeller Thewer Stollow e. T. Paula Wilhelmine.
63. Schloffermeister Valentin Dötter e. T. Marianne Luise.
64. Km. Alexander. Peter Joch e. S. Hieronim.
65. Weichenmeister Jul. Dötter e. S. Alfred Karl Wilhelm.
66. Deiser Wilh. Dötter. Boehme e. S. Heinrich Wilhelm.
67. Berufsfeuerwehrmann Vinzenz Habel e. T. Rosa.
68. Schriftführer Karl Gais e. S. Karl Albert.
69. Maurer Mathias Wegert e. S. Georg Wilhelm.
70. Volontärbedienter Jul. Weller e. S. Karl Wilhelm.
71. Telegraphenarb. Joh. Wiering e. T. Hilde Hedra.
72. Deiser Jakob Oas e. S. Will.
73. Schiffer Ernst Jos. Aitiner e. T. Elise. Leonore.
74. Oatenard. Heinz. Dönia e. S. Wilhelm Heinrich.
75. Schloffer Jul. Volt e. T. Karola Mina.
76. Schausser Heinz. Gerlach e. S. Heinz. Karl Wilhelm.
77. Weidmann. Jos. Baumgart e. S. Erwin Anton.
78. Hauptlehrer Joh. Koch e. T. Maria Josefa.
79. Monatsarb. Joh. Schid e. T. Marie Rosa.
80. Schneidermstr. Aug. Balkweg e. T. Rosa.
81. Form. Friedr. Münd e. S. Georg Otto.

Männl. Geborene:

82. Karol. Geb. Garze. Wm. d. Gahr. Phil. Frd. Schwart, 31 J. 7 M.
83. Berol. Elise geb. Wauer, Gebr. d. Bureauhilfen Erichs De- ginnus, 30 J. 10 M.
84. d. verb. Baudirektor Jäber Oas, 60 J.
85. d. verb. Zimmerm. Gg. Rüd. Springer, 54 J. 6 M.
86. d. led. Rührer Erich. Duda, 35 J. 11 M.
87. Anna Maria geb. Rothard, Wwe. d. Eisenhammermeisters Jakob Meger, 61 J. 11 M.

Männl. Geborene:

88. d. Schiffsjunge Josef Marotta, 15 J. 11 M.
89. d. led. Tagl. Jakob Ehrhardt, 59 J. 20 T.
90. d. verb. Fabrikarb. Joh. Ebert, 31 J.
91. d. led. Dienstmagd Maria Barth, 20 J. 5 M.
92. d. led. Kontoristin, Heinrich e. T. Maria Theresia Rauwer, 28 J. 8 M.
93. d. led. Kaufm. Phil. Straub, 54 J. April.
1. d. verb. Oberaufsch. Gg. Pruder, 41 J.
1. Karl Rudolf. S. d. Rührers Max Louis Hinselberger, 1 J. 5 M.
1. Emma Dorothea Wilhelmine Waga, geb. Dötter, Gebräu d. Röh. Galt. Adolf Kögel, 43 J. 10 M.
1. Karl Friedr. S. d. Fabrikarb. Karl Doy, 12 J.
1. d. led. bernst. Christiane Wint, 15 J. 1 M.
1. Sofie Elise, T. d. Berufmeisters Gg. Wolf, 1 J. 3 M.
1. Anna Maria, T. d. Oatenard. Wilh. Brelling, 1 J. 7 M.
2. d. verb. Baudirektor Theodor Kauf, 63 J. 5 M.
1. d. led. Bäder Adam Schmeider, 41 J. 3 M.
1. d. verb. Tischlermeister Jakob Dötter, 46 J. 8 M.
4. Anna Maria geb. Weichert, Gebr. d. Invalidenrentn. Gg. Jude, 70 J. 2 M.
2. Maria geb. Zorn, Gebr. d. Arb. Ermido Macconi, 20 J. 9 M.
4. Karl. Wilhelmine geb. Müller, Gebr. d. Schreiner. Joh. Michael Lappenberg, 54 J.
1. Wilhelmine Christine, T. d. Tagl. Lud. Reinmuth, 5 M.
3. d. verb. Wauer Zamlan Rauer, 72 J. 11 M.
4. Anna, T. d. Tagl. Karl Frdr. Klünger, 27 J.
1. Pina, T. d. Tagl. Joh. Grün, 8 J. 9 M.
2. d. led. Kaufm. Gg. Heiser, 21 J.
2. d. led. Arb. Karl Hedewitz, 29 J.
4. Luise-Johanne geb. Cöcking, Wwe. d. Vatermanns. Karl Ehrh. Müller, 66 J. 7 M.
4. Babette, T. d. Tagl. Frdr. Eiselein, 3 M.
5. Beria geb. Schwald, Gebr. d. Form. Rob. Meizner, 61 J. 20 T.
4. d. led. Schneider Karl Striner, 20 J. 10 M.
4. Maria Rosa geb. Straub, Gebr. d. Kaufm. Leop. Schmitt, 54 J.
4. d. verb. Schreiner Karl Konrad Röh, 68 J. 6 M.
5. Barb. geb. Schmitt, Gebr. d. Tischlermeisters Gern. Pütz, 50 J.

